

Sonntag den 19. März.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 M. 70 Pf.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verkäufer Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Hellametall 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrikreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lebmwasser, Bärengrund, Neu- und Alshain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Große Kundgebungen im Reichstag für rücksichtslosen Kampf gegen England.

Der deutsche Gürtel um Verdun wird enger. — Lebhafte Artilleriefeuer an der Ostsee. — Die Italiener stellen ihre Angriffe am Isonzo ein. — Ministerwechsel in England — Rücktritt Greys? — Der Beginn eines Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten? — Teilweiser Einsturz des Spreetunnels in Berlin.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 18. März, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger rege.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer im Gebiet beiderseits des Matz ist recht lebhaft geworden. Ein schwächerer nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Madijolzes wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiransees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkereien.

Von der Westfront.

Der deutsche Gürtel um Verdun wird enger.

Am Schlus eines Berichtes über den Kampf um Fresnes, den Karl Rosner aus dem Großen Hauptquartier an den „Vokalanziger“ erstattet, wird gesagt: Der deutsche Gürtel um Verdun ist enger geworden. Im Osten und im Südosten haben wir den Gegner aus der Tiefe auf die Höhen hinaufgetrieben. Jetzt steht er an den Hängen des Montgirmon und der Cote des Hures. Er wird nicht alt da werden.

Sämtliche feindliche Vorstellungen sind eingedrückt.

In der „Börsischen Zeitung“ schreibt G. von Salzmann zur Kriegslage im Westen: Deutschlands Oberste Heeresleitung spielte wieder einmal das Präsentir und machte alle die schönen Pläne von der gemeinsamen Frühjahrs-Offensive des Bierverbandes glatt zu Wasser. Der Sieg ist immer noch die beste Parade. Die Vorgänge bei Verdun sind unser Sieg. Die Ereignisse dort sind in ein neues Stadium getreten. Sämtliche feindlichen Vorstellungen sind eingedrückt und zum größten Teil mit stürmender Hand erobert worden. Das neue Stadium des Kämpfes um Verdun kennzeichnet sich bereits als ausgesprochener Festungskampf.

Hunderte von unbeerdigten Franzosenleichen aus den Kämpfen vom April 1915.

Vom westlichen Kriegsschauplatz berichtet Max Osborn der „Börsischen Zeitung“: Fast ein rundes Jahr hindurch sahen unsere Leute, wenn sie den Kopf aus den Grüben stießen, dunkle Flecken, die nicht verschwinden wollten. Jetzt ist es klar, was die Flecke bedeuteten: es sind die Leichen gefallener Franzosen, die weit hin zu hunderten vor den zerstörten Drahtverhauen zerstreut sind, aber nicht Tote aus den Kämpfen der letzten Wochen, sondern von vergleichbaren An-

griffen her, die im April 1915 an dieser Stelle von drüben unternommen wurden. Es ist wieder ein schauerliches Beispiel für die Pietätlosigkeit, die man auf französischer Seite den Opfern aus den eigenen Reihen entgegenbringt. In elf langen Monaten haben ihre Kameraden sich nicht um diese armen Burischen gekümmert. Unsere Soldaten hätten Gefallene aus ihrer Mitte, die in so leicht erreichbarer Nähe dahinsanken, längst herübergeholzt, um ihnen den letzten Liebesspiel zu entweisen. Sie hätten alles daran gesetzt, in dunklen und ruhigeren Nächten des Stellungskrieges, wenn auch mit großer Mühe und Anstrengung und mit Gefahr des eigenen Lebens, das traurig schwere Amt zu versehen. Wir haben leider mehr als einen Mann zu beklagen, die bei solch frommem Tun die Augen eines feindlichen Postens traf. Nun werden auch im März 1916 deutsche Hände den französischen Toten vom April 1915 endlich die Ruhe des Grabs bereiten.

Die Bewohner von Saint Dié verlassen die Stadt

Laut „Berliner Tageblatt“ ist infolge des anhaltenden Bombardements von Saint Dié, durch das ein großer Teil der Stadt zerstört worden ist, den noch dort vorhandenen, einige tausend zählenden Bewohnern der Befehl erteilt worden, die Stadt zu verlassen.

Ein deutscher Fliegererfolg.

Der französische Flieger Guhemer ist bei einem Luftkampf im Gebiete von Verdun verwundet worden. Wie verschiedene Morgenblätter melden, gelang es einem deutschen Flieger, das von Guhemer, der als der beste französische Flieger gilt, gesteuerte Flugzeug neuesten Typs zum Absturz zu bringen.

Zum Zwecke der Verherrigung glatt erfunden.

WB. Brüssel, 17. März. Belgische Flüchtlingsblätter und der Pariser „Temps“ verbreiten die Nachricht, daß die fünf Jahre in Deutschland ansässigen Belgier für das deutsche Heer ausgehoben würden. In dem deutschen Heere, das ein Volkstheer ist, dienen keine Ausländer, keine weißen und keine farbigen. Die Meldung ist also zum Zwecke der Verherrigung glatt erfunden.

Französische Munitionsarbeiter.

Von der Jahrestasse 1888, die auf 120 000 Mann geschätzt wird, sollen dem „Petit Parisien“ zufolge vorläufig 25 000 Mann zum Erhalt der Arbeiter und Angestellten in den Kriegswerkstätten einberufen werden.

Englischer Fliegerverlust.

Kapitän Michelson, einer der ersten englischen Fliegeroffiziere, ist auf einem Fluge, den er während seines Urlaubs unternahm, in England umgekommen. Er war einer der berühmtesten Flieger Englands.

Der Krieg mit Portugal.

Wie man aus Pariser Blättern er sieht, scheinen diese nicht sonderlich davon erbaut zu

sein, daß Portugal nunmehr sich auch in den Weltkrieg hineinziehen ließ. Sie geben, wie z. B. das „Echo de Paris“, alle der Befürchtung Ausdruck, daß es infolgedessen Spanien nicht möglich sein würde, noch lange seine Neutralität aufrecht zu erhalten. Die „Liberté“ weist darauf hin, daß durch das Eingreifen Portugals in den Krieg der überseeische Handel Spaniens besonders empfindlich gestört werden würde. Angesichts des bekannten Nationalhauses, der zwischen den Portugiesen und Spaniern besteht, sowie aus anderen Gründen könnte es keinem Zweifel unterliegen, auf welche Seite sich Spanien schlagen würde.

Die Portugiesen verheimlichen ihren Krieg.

Aus Madrid wird gemeldet, daß dem „Imparcial“ zufolge die Kriegserklärung Deutschlands an Portugal dort noch verheimlicht werde. Der portugiesischen Presse wurde streng verboten, darüber etwas an die Öffentlichkeit zu bringen. So habe die Bevölkerung der Republik noch keine Ahnung davon, daß sich Portugal mit Deutschland im Kriegszustande befindet.

Das östliche Kriegsgebiet.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 17. März. An mehreren Stellen der Stirpa-Front erfolgliche Vorpostenkämpfe; westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in eine russische Vorstellung ein, machten einen Führer und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Neue Männer an der Spitze des russischen Heeres.

Die russischen Armeen an der Westfront befehligt, wie die „Post“ den „Baseler Nachrichten“ entnimmt, jetzt als Oberstkommandierender General Ewerth. Chef des Großen Generalstabes an der Westfront ist General Michnerwitsch. Russischer Bericht über heftigen Artilleriekampf bei Riga.

WB. Petersburg, 17. März. In der Gegend der Insel Dalen (südöstlich von Riga) heftiger Artilleriekampf. Auf der Dünaburger Front warf der Feind in der Gegend von Illuxt und der Eisenbahn von Poniewicz mit Handgranaten, die einen besonderen Sprengstoff enthielten.

Die Verteidigung Petersburgs.

In der Siemens-Schuckert-Fabrik in Petersburg ist, dem „L.A.“ zufolge, der größte Sprengwerfer der Welt am Montag fertiggestellt worden. Seine Probe beginnt in den nächsten Tagen. Der Lichtspiegel soll die ganze Stadt umfassen. Es handelt sich um die eventuelle Abwehr von deutschen Flugzeugen.

Russische Rekrutierung.

Alle bisher zurückschickten, 1895 geborenen Studenten, sowie die 1895 und 1896 geborenen Arbeiter der Putilowwerke einschließlich der Reichswehr der Jahrgänge 1915 und 1916 werden einberufen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WBW. Wien, 17. März. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Trotz aller Proteste die Isolierung Griechenlands.

Aus Konstantinopel, 17. März, berichtet die "Voss. Ztg.": Nach zuverlässigen französischen Mitteilungen besetzten französische Truppen die Eisenbahnlinie Saloniki—Florina. Ferner zerstörten die Franzosen den einzigen bei Florina vorbeiführenden Landtelegraphen, der Griechenland mit dem übrigen Europa verbindet. Athener Nachrichten werden daher, wenn überhaupt, nur umständlich hinausgelangen.

Die Kämpfe im Süden. Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 17. März. Die Italiener stellten ihre fruchtbaren Angriffe an der Isonzofront ein. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Erzherzog Karl Franz Josef an der Isonzofront.

WBW. Wien, 17. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Generalmajor und Konteradmiral Erzherzog Karl Franz Josef ist vorgestern nach Marburg abgereist und hat sich baselbst bei dem Generalobersten Erzherzog Eugen gemeldet. Gestern hat der Thronfolger seine Reise über Raibach an die Front fortgesetzt.

Streifleurs Militärblatt meldet: Erzherzog Karl Franz Josef ist zum Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral ernannt worden.

Die trübselige Kriegslage der Italiener.

Die Verluste der Italiener in der fünften Isonzschlacht zählen allein an Toten nach tausenden. Cadornas jüngster Bericht verschweigt zwar die ganze Schwere der Niederlage, lässt aber doch zwischen den Zeilen die schwindende Hoffnung erkennen, je einen Erfolg davonzutragen. Kein Wunder, dass es im Parlamente zu Nom angesichts dieser trübseligen Kriegslage zu immer leidenschaftlicheren Ausschreitungen kommt. Die Regierung wird mangeler Vorauksicht beschuldigt, gegen England werden immer heftigere Vorwürfe laut. Verschiedene Abgeordnete zollten der vorbildlichen deutschen Kriegsverwaltung sowie dem wirtschaftlichen und kommerziellen Organismus Worte der Anerkennung. Von Englands Kohlenzufuhr und Geldunterstützung abhängig, lernt Italien die Not und damit den Unterschied zwischen seinen alten Verbündeten und seinen neuen Freunden kennen.

Der auf später verschobene italienische Feldzug gegen Deutschland.

Lugano, 17. März. Der meist gut unterrichtete römische Vertreter der "Stampa" sieht nach der Reise Campanas voraus, dass folgende Einigung zwischen Regierung und Reformistern als dem Vortrupp aller Kriegsparteien eintritt. Cadorna bewilligt eine Änderung im Kabinett und erklärt, dass er keine grundsätzlichen Bedenken gegen eine etwa später notwendig werdennde Kriegserklärung gegen Deutschland habe, wogegen die Kriegsparteien auf die Forderung der sofortigen Kriegserklärung verzichten. Gegenüber der Kritik des Radikalen Ruini, welcher eine scharfe Kriegsführung fordert, ist die unter Druck der gesamten Kammer erfolgte Vertrauensabstimmung für Cadorna bemerkenswert.

Der Krieg zur See.

Der verbotene Holzhandel mit England.

Der dänische Schoner "Olga", der von Halmstad nach England mit Grubenhölzern abgegangen war, wurde von einem deutschen Unterseeboot aufgebracht und in südlicher Richtung geführt.

Torpediert.

WBW. Paris, 18. März. Einer Meldung des "Temps" zufolge ist der englische Dampfer "City of Exeter" mit 33 Mann der Besatzung des englischen Dampfers "Masunda" in Marseille eingetroffen. Die "Masunda" war am 28. Februar im Mittelmeer torpediert worden.

Zum Untergang der "Tubantia."

WBW. Amsterdam, 18. März. Die Direktion des Holländischen Lloyd teilt mit, die ganze Besatzung der "Tubantia" sei gerettet. Über gestern mittag wurden noch zwei Passagiere vermisst. Möglicherweise sind auch diese gerettet. Sie haben vielleicht versäumt, sich bei der Gesellschaft anzumelden.

Der Holländische Lloyd beabsichtigt, das Schwesterschiff der "Tubantia", die "Celtia", aus dem Dienst zu ziehen und vorläufig nur die kleineren Dampfer fahren zu lassen. Die "Tubantia" hatte 400 Passagiere, meist aus Deutschland, die für Portugal, Spanien und die Südamerikanischen Staaten bestimmt waren.

In einer Unterredung mit den Vertretern des "Nieuwe van den Dag" erklärt Kapitän Wijsma: Er befand sich im Kartenzimmer, als sich der Unfall ereignete. Das Schiff wurde auf Steuerbordseite getroffen, überholte sofort nach Backbord und nahm bald darauf wieder die normale Lage ein. Das Schiff war im Begriff stehen zu bleiben, als die Explosion erfolgte. Da die See bewegt war, sah der Kapitän voraus, dass die Boote auf Steuerbordseite zerstört würden und befahl zunächst die Backbordboote zu streichen. Als das geschah war, ließ er den Anker niedergehen, worauf sich das Schiff um den Anker drehte und die Steuerbordboote niedergelassen werden konnten.

Wieder ein Schiffsuntergang am "Noordhinder"-Feuerschiff.

WBW. Amsterdam, 17. März. Nach hier angelangten Berichten befindet sich beim Feuerschiff "Noordhinder" ein Dampfer in Seenot. Der Marinestab erklärt hierzu, dass der schwedische Dampfer "Asl" aus Stockholm einen Unfall hatte und nunmehr durch den norwegischen Dampfer "Liesbet" geschleppt wird.

Das "Noordhinder"-Feuerschiff, wo eben erst die "Tubantia" gesunken ist, muss von allen Schiffen auf der Route von Hock von Holland nach Süden (England, Frankreich usw.) passiert werden. Es ist das erste holländische Feuerschiff, dem man von See kommend, begegnet, und liegt ungefähr 80 Seemeilen oder (bei gutem Wetter) sechs Fahrstunden von der holländischen Küste ab.

Die Fahrt ins Minenfeld.

WBW. "Dagens Nyheter" zufolge erklärte der Botse, der den verunglückten schwedischen Dampfer "Marthavon" aus Trelleborg herausführte, dass er fehlgeschlagen sei, indem er zuviel links vom inneren Dahrwasser, d. h. ins Minenfeld hinaussteuerte.

Der Fall "Sirius".

London, 18. März. "Central News" melden aus Washington: Graf Bernstorff stellte offiziell in Abrede, dass das norwegische Schiff "Sirius" durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden ist.

Ein neues englisches Luftschiff.

Aus Paris, 17. März, wird der "Frank. Ztg." gemeldet: Dem "Matin" wird aus London berichtet: Mac Namara teilt im Unterhause mit, das von der Admiralität bestellte starre Luftschiff sei nun vollendet.

Große Auseinandisungen im Reichstag für rücksichtsloseste Anwendung aller unserer militärischen Mittel gegen England.

(Amtlich.) Berlin, 17. März. Zu der Frage des U-Bootkrieges sind im Reichstage die nachstehenden Anträge eingehbracht worden: Von den nationalliberalen Abgeordneten wird beantragt, der Reichstag wolle beschließen:

In Erwagung: dass England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verleugnung des Völkerrechts und Vergewaltigung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das deutsche Volk durch Hunger niederzuzwingen,

in sferner Erwagung: dass umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch eine uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Bootkrieges die englische Freiheit zu vergrößern, dass die ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres für Deutschland siegreiches Ende des Krieges herbeigeführt werden kann,

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, keine Abmachungen mit anderen Mächten einzugehen, die uns in dem uneingeschränkten Gebrauch der U-Boote zu behindern gesignet sein könnten, sondern dahin zu wirken, dass deutscherseits von der U-Bootwaffe in der Kriegszone auch im Handelskrieg, abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern, beständige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigentümlichkeit der Waffe ergibt.

Ein konservativer Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Angesichts des Versuches Englands, unser Volk durch Absperrung und Aushungerung niederzuzwingen, und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung, ist die rücksichtsloseste Anwendung aller unserer militärischen Mittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu bekämpfen.

In dem neuerdings bekanntgegebenen Entschluss der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootkrieges ist eine für diesen Zweck geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung der Eigenart der Waffe entsprechend gesichert ist.

Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als ob eine Einwirkung auf die Entscheidung in der Kriegsführung ausübt werde. Zur siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauliche Einheit, und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes.

(Amtlich.) Berlin, 17. März. Die Fraktion des Zentrums hat im Reichstag folgenden Antrag eingehbracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln:

Nochdem das Unterseeboot sich als eine wirksame Waffe gegen Englands Kriegsführung erwiesen hat, spricht der Reichstag die Erwartung aus, dass, da die Frage der Verwendung der Unterseebootswaffe im Völkerrecht noch nicht geregelt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die Freiheit im Gebrauch dieser Waffe gewahrt wird.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung. Freitag den 17. März.

Am Ministerisch: von Troitz zu Solz. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Die Veratung des Kultusdats wird beim Kapitel "Elementarschulen" fortgesetzt. Den Bericht der Kommission erstattet Abg. Malle (kons.).

Abg. Herrmann-Friedersdorf (kons.): Von den Bandlehrern sind bedeutend mehr zum Heere als in der Stadt, auch gehalten sich die Vertretung erheblich schwieriger. Schwere Arbeit hatten auch die Kreischulinspektoren. Die Schul- und Erhaltungspflicht der Gemeinden, die durch die Freizügigkeit so erweitert ist, muss neu geregelt werden. Die Religion muss unserer Volksschule erhalten bleiben, wer sie ihr nimmt, nimmt ihr die Krone.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.). (Die Mehrzahl der Abgeordneten der Konservativen und des Zentrums verlassen den Saal.) Wir müssen uns die Kritik an den Einrichtungen des Staates, Kirche und Schule vorbehalten und lassen uns darin nicht beeinflussen durch allerlei Kundgebungen. Der Gesundheitszustand der Volksschüler lässt viel zu wünschen übrig, wenn auch die Tätigkeit der Schulräte schon einige Besserung gebracht hat. Der Redner nennt einen Erlass des Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O. ein Dokument der Schande und erhält dafür einen Ordensurk.

Abg. Dr. H. Bente (kons.): Unsere Volksschule hat einen prächtigen Anteil daran, dass wir aufzuhalten in diesem ungeheuren Kampfe. In unseren Schulen wird Vaterlandsliebe, aber kein Völkerhass gelehrt. Die Gesellschaft und die Lehrer haben sich große Verdienste um die Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung erworben und um die Durchführung der sozialen Aufgaben. Niemand beschäftigt sich dann eingehend mit der Frage der Einheitschulen und polemisiert hierbei gegen den Abgeordneten Braub. Die sozialdemokratische Fraktion, die, wie ich sehe, den Saal verlassen hat, sollte uns in Zukunft von dieser Sorte von Kultusreden befreien. Wir können nicht länger dulden, dass unsere religiösen Gefühle hier durch die Böse geschleift werden. (Beifall im Zentrum und rechts.) Die deutsche Schule möge aus dem Kriege unverfehrt hervorgehen, ihren hohen Wert hat Bismarck erkannt, der uns erst getrennt hat, der uns aber jetzt täglich vor Augen steht. (Beifall.)

Abg. Dr. von Camp (natl.): Herr Hoffmann beschimpft hier die christlichen Gefühle des größten Toiles des deutschen Volkes und hat damit den Anspruch verwirkt, Toleranz zu fordern. Die Frage der Jugendziehung ist eine nationale Frage ersten Ranges geworden.

Kultusminister von Troitz zu Solz: Unsere Volksschulen haben alle ihre Pflichten gegen das Vaterland erfüllt. Trotz der starken Einberufung ist es gelungen, den Unterricht fast überall voll aufrecht zu erhalten. Die Lehrer, die draußen im Felde stehen, wird nach Möglichkeit geholfen, damit sie keine Nachteile vom Kriege haben. (Beifall.) Über 8000 Lehrer sind für das Vaterland gefallen, sodass wir Sorge haben, diese Lücken gut auszufüllen. Die Bevölkerung der Städte mit Lehrerinnen hat ihre Grenzen. Das plattdeutsche Land leidet noch immer unter der Lehrerflucht, wir sind bestrebt, Mittel dagegen zu finden, z. B. durch Gehaltszulagen. In der Jugendpflege wird schon erstaunliches geleistet. Die Volksschulen sind der Stolz Preußens.

Abg. Otto-Charlottenburg (konschr. Volksp.): Auch wir klagen es, dass Herr Hoffmann wiederum die vaterländischen Gefühle auch freiheitlich denkender Männer verletzt. Der Anerkennung der Volksschule und der Volksschullehrer schließen wir uns aus voller Überzeugung an.

Ein Vertreter des Finanzministeriums will mit, dass die 50 000 Mark für die Jugendpflege schon längst bereitgestellt sind.

Abg. Ramböhr (solv.): Die schwere Zeit hat auf uns einen Auswirkungen nicht den geringsten Einfluss gehabt, möglicherweise eine Million ist abgesetzt.

Damit schließt die Beisprechung. In der Abstimmung werden die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Der Antrag zugunsten der Kriegsopferaner wird in der Abstimmung angenommen. Damit ist die Beratung des Auswirkungserledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Beratung der letzten Sitzung (davon des Ministeriums des Auswirkungen), keine Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. Kriegstagung des Deutschen Landwirtschaftsrates. Am 14. d. Mts. hielt der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Graf von Schwerin-Löwitz eine Sitzung ab, zu der die landwirtschaftlichen Körperschaften sämtlicher Bundesstaaten geladen waren. In der Sitzung nahmen etwa 90 Herren teil, darunter auch eine größere Anzahl Vertreter der Reichs- und Staatsregierungen und der Bundesstaaten.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter zum Deutschen d. L. befürwortet. Der sozialdemokratische Reichstagabgeordnete Göhre ist nach der "B. S. a. R." zum Beutnant der Landwehr befürwortet worden.

Nachrichten vom Auslande.

Schweiz. Ein frecher Weiber verurteilt. Aus Zürich, 17. März, berichtet das "Berl. Tagebl.": Der Schweizer Journalist Froidevaux, Redakteur am "Petit Jura", ist wegen Beleidigung des Oberstkommandierenden der eidgenössischen Armee und wegen Verbreitung falscher militärischer Nachrichten zu 18 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt worden. Er hatte in zwei Artikeln geschrieben, daß die 1. und 2. Division, d. h. die aus westlichen und südlichen Schweiz gebildeten, ohne Munition an die Grenze geschickt worden seien, und sich durch einen Teil der Deutschenwehr haben bewegen lassen. Vor dem Berner Gericht erschien Froidevaux mit einem französischen Fächer im Knopfloch. Er lehnte die Richter ab und verlangte, vor ein Westschweizer Kriegsgericht gestellt zu werden. Er wurde trotzdem verurteilt und sofort eingesperrt.

Rumänien. Die englischstämmigen rumänischen Bauern. "La Politique" schreibt: Der Getreidelieferungsvertrag, der durch Vermittelung Lake Jones aus von der englischen Gesandtschaft mit der rumänischen Regierung abgeschlossen wurde, also einen politischen Charakter hat, wird von den Landwirten nicht eingehalten. Bis jetzt wurden nur 28 000 Waggons Getreide abgeliefert. Die noch restlichen 42 000 Waggons wollen die Landwirte nicht abgeben.

WB. Ural. Das Krankenhaus des ungarischen Roten Kreuzes niedergebrannt. Wie "Az Ér" aus Konstantinopel meldet, ist am 16. März das dortige Spital des ungarischen Roten Kreuzes einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Im Spital waren 252 meist schwerverwundete Soldaten untergebracht. Unter den Toten entstand großer Schaden. Den Wörtern gelang

es, sämtliche Kranken in den Garten des Spitals zu befreien.

Serbische Abgeordnete für einen Sonderschieden

Rumänische Blätter bringen nach einer Budapester Meldung der "Nationalzeitung" die Mitteilung, ein großer Teil der auswärts befindlichen serbischen Abgeordneten glaubt nicht mehr an den endlichen Sieg der Entente. Eine Anzahl von ihnen habe eine Friedenspartei gegründet, die ein Blatt herausgibt mit dem Titel "Serbie en exil". In diesem Blatte wird die Forderung aufgestellt, die maßgebenden Stellen sollen die notwendigen Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen mit Österreich-Ungarn tun.

Amerikanische Kriegslieferungen.

Die "Neuwerker Handelszeitung" schreibt: Nach Angabe des kanadischen Militärmasters waren zu Anfang 75 Prozent der von den dortigen Munitionsfabriken gelieferten Geschosse unbrauchbar. Da die alten Aufträge noch nicht alle erledigt sind, haben im Dezember kanadische Fabriken nur für 7 Millionen, amerikanische Fabriken dagegen für 189 Millionen Dollars neue Aufträge erhalten.

Mit den von der Submarine Boat Co. in Boston gelieferten Hochkraft-Booten soll die britische Regierung so unzufrieden sein, daß sie sich um Annulierung des Kontraktes für die bestellten 550 Boote bemüht.

Der Beginn eines Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten?

Ein Reuter-Korrespondent meldet, der "Nationalzeitung" zufolge, über die Lage in Mexiko noch folgendes: Was jetzt in Mexiko vorgeht, ist nicht mehr ein Aufstand, sondern der Beginn eines Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, der unter Umständen von langer Dauer sein kann. In Washington beginnt man erst jetzt einen Überblick über die Lage zu bekommen, erkennt die Gefahr aber noch nicht im vollen Umfange. Villa verfügt augenscheinlich über 20 000 Mann, die mit amerikanischen Waffen und Munition reichlich versehen sind. Seine Streitkräfte haben sich in drei Abteilungen in die Berge zurückgezogen, wodurch die Amerikaner bei einer Verfolgung in eine recht schwierige Lage geraten würden. Zahlreiche neue Verbündete schließen sich Villa an, mit dem übrigens auch die Bewohner der Städte zum größten Teil sympathisieren. In Mexiko ist man der Ansicht, daß es den Amerikanern nicht mehr gelingen wird, die Gefahr im Neinen zu erwidern, und man sieht in dem sich entwickelnden Konflikt eine Ausbreitung des europäischen Krieges. Alle Fremden fliehen aus dem Innern von Mexiko in die Küstenstädte. In Veracruz sind mehrere Munitionslager entdeckt worden, die für Villa bestimmt sind.

Letzte Nachrichten.

Teilweise Einsturz des Spreetunnels in Berlin.

WB. Berlin, 18. März. Bei dem Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen-Neukölln hat sich heute vormittag ein schwerer Betriebsunfall ereignet. Bei der bereits fertiggestellten Untertunnelung der Spree an der Jannowitzbrücke stürzte die Tunneldecke in einer Breite von mehreren Metern ein. Das Wasser der Spree ergoss sich in den Tunnel. Der "B. Z. am Mittag" zu folge werden ein Handwerker und zwei Frauen vermisst, doch steht dies nicht fest. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der ganze Schnellbahntunnel ist unter Wasser. Die Feuerwehr mit allen verfügbaren Bögen, unter Leitung des Branddirektors, war zur Stelle.

Tritt Grech zurück?

Aus England, 18. März, berichtet die "Berl. Morgenpost": Der "Corriere della Sera" meldet aus London, dort sei das Gerücht verbreitet, daß der Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, die Leitung des Ministeriums des Außenfernern übernehmen soll, da Grech aus Gesundheitsgründen zurückzutreten beabsichtige.

125-Millionen-Gulden-Anleihe.

WB. Amsterdam, 18. März. Wie die Blätter erfahren, ist das Anleihegesetz, das eine Anleihe von 125 Millionen Gulden vorsieht, gestern von der Königin sanktioniert worden.

Die chinesischen Unruhen.

Hongkong, 18. März. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Provinz Kuangsi ihre Selbständigkeit erklärt habe.

Wettervorhersage für den 19. März.

Berücksichtigt, vielsch. anhaltig, ohne wesentliche Wärmeänderung.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Sch., Freiburger Straße Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von 5% Kriegsanleihe

und sonstiger mindeläicher Wertpapiere billigst, Übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Für die mir erwiesene Hilfe und Teilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen ein herzliches "Gott vergelt's!"

Helene Berger, im Namen aller Hinterbliebenen.

Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerst. 23. 3., 8 U.: Vortrag i. IV.

Von unserem

Kriegs-Atlas

(28×30 cm),

enthaltend 20 Karten

sämtlicher Kriegsschauplätze der Erde, sowie statistisches Material der kriegsführenden Länder, alphabeticches Ortsregister der Schlachtfelder, Kriegskalender &c., haben wir noch eine Anzahl Exemplare vorrätig.

Preis pro Exemplar nur 1.25 Mk.,

Auch als Feldpostbrief zu versenden.

Beschäftsstelle des Waldenburg'schen Wochenschriften,

Lehring 12. Obern Stellmacher mit Friesen, Reichenbach

Pferdejungen

zur Wintersaison für bald bei hohem Wohnraum bei Obern Kunzendorf, Dominium Obern Kunzendorf, bei Freiburg Schl.

Stube mit Küche bald zu bez. Kriegerstraße 4. Näh. Hth.

Arieger-Nachrufe
fertigt formschön an (auch auf briefliche Bestellung)
Tom, Waldenburg,
Cochiusstraße 23, 1. Treppe.

Schaelstr. 15a

sind 2 kleine Wohnungen bald zu vermieten. Näheres pariere bei Frau Vogt.

1 Wohnung, Schlafl., Wohnstube, Küche und Entree, sowie freundliche 2-Zimmer-Wohnung, Küche und Entree 1. April z. bez. Hermannstr. 16a.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit Badeeinrichtung, bald zu vermieten Hermannstraße 20.

Stube und Alkove, vornheraus, im 4. Stock, 1. April oder später zu bez. Hermannstr. 15.

Werkstatt mit Wohnung bald zu vermieten, event. ausgeteilt Töpferstraße 1.

3 Stuben, Küche, Entree per bald zu vermieten Töpferstraße 1.

Zwei große Stuben und Küche, Hinterhaus, 1. Tr., 2. April z. bez. Sonnenplatz 5, 1. Tr.

1 kleine Stube 1. April zu beziehen Töpferstraße 13.

Gartenstr. 3a

ist eine 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

4 Zimmer, Küche und Entree, im 1. Stock, per 1. Oktober 1916 zu vermieten Albertstraße 7.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Möbli. Zimmer d. v. Ring 12, II, v. Töpfer, möbli. Zimmer bald zu verm. Gottsch. Str. 21, III

Frühjahrs-Hüte!

Damen-, Sport- und Kinder-Hüte

in jeder Preislage!

Ottolie Krüger,

Fernsprecher 545. Gartenstraße 26. Fernsprecher 545.

Jeder Löser 

dieses Rebus erhält von uns umsonst das zeitgemäße, in jede Familie passende und packende Bild „Des Kriegers Abschied“. Mehr als 6000 la. Anerkennungsschreiben über dieses Bild wurden uns bisher eingesandt.

Das Bild ist in Kupferstichdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50 mal 60 cm und stellt einen sehr schönen Wanddekor für jedes Heim dar. Dieses Bild erhalten unter Versatz der geringen Versandkosten nur die Löser des Rebus umsonst.

Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muß uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Rückporto für diese Auskunft ist der Lösung beizufügen. Schreiben Sie an den

Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 820 Industriehaus.

Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe

nehmen wir bis Mittwoch den 22. cr., mittags 1 Uhr,
spesenfrei entgegen.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. General-Versammlung

Montag den 20. März 1916, abends 8 Uhr,
im Saale der "Stadtbrauerei" hier selbst.

Die Tagesordnung ist in Nr. 60 dieses Blattes veröffentlicht
worden.

Waldenburg, den 17. März 1916.

Der Aussichtsrat
des Vorschuss-Vereins zu Waldenburg,
e. G. m. b. H.
L. Alde, Vorsitzender.

Handlungsdienner-Unterstützungsverein.

Dienstag den 21. März 1916, abends 8 1/2 Uhr, im
Vereinslokal "Waldenburger Bierhalle":

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslegung.
2. Wahl der Vorstands- und Ausschusmitglieder.
3. Sonstige Anträge und Mitteilungen.

Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. dem Gymnasium.
Ausstellung von Sonntag den 19. bis
inf. Sonnabend den 25. März:

Neu!

Neu!

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen
in Russisch-Polen, Galizien und in der Bukowina.

Eintritt: Erwachsene 20 Pt., Kinder 10 Pt.

Kurpark-Hotel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Durchgangskarten (übertragbar) 3 Mt.

Wölbliertes Zimmer 1. April
zu bez. Ob. Waldenburg,
Mittelstraße 5.

Winst. Stubenkollege gesucht
Hohstr. 8, part., sep. Eing.

Winständiges Fräulein findet
gute Pension per 1. April
Hohstraße 8, 1 Tr.

Winständiges Logis zu haben
Friedrichstr. 18, III. r.

Wegen Todessfall eine Stube
1. April zu beziehen
Nieder Hermisdorf, Ostend Nr. 4.

2 ineinandergehende Stuben
und eine kleine Stube per
1. Juli oder früher zu vermieten.
Auch sind etliche Stämme ge-
fundenes Kirschbaumholz zu verf.
Dierig, Neu Grauendorf 182.

Besseres Logis i. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Jugendkompanie Waldenburg.
Sonntag den 19. März, 2.30 Uhr
nachmittags: Antreten vor dem
Rathause zum Abmarsch ins
Gelände.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.

Dir. Laube.
Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee. Kinder haben keinen Zutritt.

Brat-Heringe,
Marke "Tip-Top",
empfiehlt
Friedrich Kammel.

„Victoria-Theater“, Waldenburg Neustadt, Scharnhorststraße Nr. 3.

Sonnabend den 18., Sonntag den 19.
und Montag den 20. März 1916:

Großes Eröffnungs-Programm!

Das gewaltige Filmwerk:
Erstaufführungsrecht für Waldenburg

Der Ring der Pharaonen.

Dieses großartige, unübertroffene Gesellschafts-
Drama in drei Akten und einem Vorspiel schildert
in spannendster Weise das Seelenleben einer
schönen Frau.

Kaulke's Gewissensbisse

lustspiel-Schlager in 2 Akten.

* Das herrliche Dresden, *

wunderbare Naturaufnahme.

Der hochinteressante, aktuelle
Victoria-Kriegs-Bericht.

Anfang Wochentags 6 Uhr. Anfang Sonntags 5 Uhr.

Die Recitation wird von dem Meister-Recitator
Herrn Adolf Alsdorf in bekannt künstlerischer
Weise ausgeführt.

Sonnabend den 18. März, nachmittags 4 Uhr,
und
Sonntag den 19. März, nachmittags 3 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Das vaterländische Heldenstück in 3 Ablieungen:
„Durch Pulsverdampf und Augenregen“,
und das übrige ausgewählte Programm.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Stadttheater Waldenburg

Hôtel „Goldenes Schwert“.

Sonntag den 19. März:

Die lustigste und humorvollste Operettenposse:

Der Walzerkönig.

Unter gesl. Mitwirkung des Schauspielers
Paul Isenfels.

Orchester: Waldenburger Bergkapelle.

„Der Walzerkönig“ ist eines der beliebtesten Stücke
der deutschen Bühne.

Anfang 8 Uhr. Ende vor 11 Uhr. Fahrtverbindung.
Zwischen 6 und 7 Uhr abends sind zwei Kassen geöffnet.

Dienstag den 21. März: Benefiz Ruth Norden.

„Der liebe Pepi.“

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 67.

Sonntag den 19. März 1916.

Erstes Beiblatt.

Zur Einsegnung 1916.

Von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

Der Frühling naht . . . trotz rauher Lüftel!

Sammtzart längst grün die Wintersaat;
Schon wehn vom Südhang Weihendüste;
Von Rüschen blinkt der Weidenpfad;
Des Waldes Sänger kehren wieder;

Quellgeister sind im Tann erwacht . . .

Doch herbe Trauer senkt die Eider
Und wandelt trüb durch all die Pracht!

Schwer schattet in die hehre Feier,
Die aus der Kindheit Land dich hebt,
Manch Mutterleid in düstrem Schleier,
Manch Sehnen, das zur Ferne schwebt.
Und doch darf froh dein Herz sich regen,
Wenn lind der Wehmut Hauch gebannt;
Denn hoffend grüßt dich allerwegen
Die Zuversicht in deutschem Land!

Und die des Schicksals Härte spürten,
Sie segnen dich und sind bereit,
Weil sie bis hierher treu dich führten;
Bis schirmen Lehr- und Wanderzeit;
Bis dich gereift die Sommersonne,
Bis edles Wollen sich bewährt,
Und du der Arbeit Glück und Wonne
Genießen darfst am eignen Herd!

Die Zukunft winkt! . . . Doch ernste Pflichten
Auch überträgt sie dir schon, Kind!
Voll güt's zu heben und zu richten,
Wenn Deutschlands Ausbau neu beginnt!
Der Jünger braucht es wie der Meister,
Die rastlos auf dem Plane stehn,
Und läßt Käpfe, kind'ger Geister,
Die wachend von den Zinnen sehn!
Der Soer braucht es und der Mäher
Für weiter Felder Mehrertrag!
Und waren jäh' die Väter: zäher
Zeig' dich, Jungdeutschland, Tag für Tag!
Wer froh hält' aus auf jedem Posten,
Den man vertraut einst deiner Hut!
Dass Hammer, Pflug und Schwert nie rosten —
Und bleibe deutsch: dann bleibst du gut!

Provinzielles.

Breslau, 18. März. Von der Technischen Hochschule. Zur Ehrung des Andenkens von Doktoranden, welche nach Erfüllung aller Voraussetzungen für die Promotion im Felde gefallen oder ihren Wunden erlegen sind, hat der Senat der Technischen Hochschule beschlossen, unter Abstandnahme der Forderung von der Prüfung der Dissertation das Doktordiplom trotzdem auszustellen und es den Angehörigen des Gefallenen auszuhändigen. Das Diplom erhält am Schlusse den Zusatz: „Diese Urkunde wird zum ehrenden Gedächtnis des im Kampfe für das Vaterland ruhmvoll Gefallenen ausgesetzt.“ Zum ersten Male ist ein derartiges Doktordiplom für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Diplom-Ingenieur Heinrich Hammel aus Mühlheim an der Ruhr, welcher bereits zu Beginn des Krieges das Promotionsverfahren auf Grund seiner Dissertation: „Über den Einfluss der Schmiedetemperatur auf die Eigenschaften des Stahles“ beendet hatte, ausgestellt und seinem Vater überbracht worden.

Brieselberg a. Lu. Ein sehr gewandter Betrüger, ein Dienstmädchen der Firma Bieweg & Schmidt, Pappenfabrik Egelsdorf, verlor beim Abholen der Postfachen bei der Post eine Postanweisung über 118 M. Ein Fremder, angeblich ein sächsischer Reisender, hob sie auf, ging dem Mädchen nach und trat unter einem geschäftlichen Vorwande ins Kontor der Firma, indem er sich als Reisender vorstellte. Er verstand es, sich von Herrn Schmidt eine Unterschrift sowie in einem unbewachten Augenblick den Firmenstempel auf die Postanweisung zu verschaffen. Auf dieser folgte er in den Stempel hinein die Unterschrift und hob das Geld ab. Bisher hat man von dem Diebe keine Spur.

Landeshut. Schrecklicher Tod eines Kindes. Am Donnerstag ging das Kind des Haushalters Pallitsch, ein Mädchen von 7 Jahren, im nahen Reichhennersdorf mit anderen Kindern zur Schule und hing sich unterwegs hinter einem vorbeifahrenden Spazierwagen. Dabei wurde es vom Hinterrade erfaßt, herumgerissen und zwischen daselbe und die Wagenfeder so eingeklemmt, daß das Rad sich nicht mehr drehen konnte und eine Strecke geschleppt wurde. Die Räder des Wagens wurden nichts davon gewahr und rasteten von anderen Leuten zum Halten veranlaßt werden. Man mußte das Rad abnehmen, um das Kind, welches höchstens gerädert war und nur noch geringe Lebenszeichen von sich gab, aus seiner Lage zu befreien. Es starb dann alsbald.

Reichenbach. Weswegen und wie sich einer das Leben nimmt. Erhängt hat sich der 21 Jahre alte Schuhmacherjunge L., der hier beschäftigt war. L. war am Tage vorher von dem älteren Gefellen bezüglich eines kleinen Fehlers, den er nicht ablegte, zurechtgewiesen worden. L. erklärte, den ganzen Tag nicht mehr arbeiten zu wollen, was er auch tatsächlich ausführte. Am Donnerstag abend kam er stark angetrunken in die Werkstatt zurück und begab sich nach kurzem Aufenthalt in den gemeinsamen Schlafraum der Gefellen und Lehrlinge. Gegen 10 Uhr wurde er in diesem Raum erhängt vorgefunden.

Kattowitz. Von der Wäscheroolle erdrückt. In Eichenau ereignete sich im Waschhaus der Lechhütte ein bedauerlicher Unfall. Dort stehen für die Bewohner der herrschaftlichen Häuser in Bagno zwei Drehrollen. Auf einer Drehrolle rollte die 15jährige Gertrud David für eine andere Frau Wäsche. Weil ihr die Mangel nicht sauber genug arbeitete, trat die David zwischen das Gerüst, um die Wäsche beim Zurückgehen des Kastens auf der Mangelfläche glatt zu streichen. Hierbei geriet der Kopf des Mädchens zwischen Gerüst und Kasten und der vorrollende Kasten drückte ihr die Schläfe ein. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank das Mädchen tot um.

Aus Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Chiffre bezeichneten Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 18. März.

Vor drei Ereignissen.

(Plauderei.)

Drei Ereignisse werfen jetzt schon in vielen Familien ihre Schatten voraus: Schulentlassung — Versetzung — Schuleintritt!

Mit der Schulentlassung eng verknüpft ist die Versetzung. Sie macht jenen Eltern, denen nicht bloß die Gegenwart ihrer Kinder, sondern vor allem ihre Zukunft am Herzen liegt, schwere Sorge. Diese Sorge vergrößert sich heute noch durch den Mangel an Lehrstellen, der durch die Einziehung vieler Meister und Lehrerinnen hervorgerufen wird. Welche Gesichtspunkte bei der Wahl des Berufes für einen Knaben ausschlaggebend sein müßten, haben wir an dieser Stelle schon erörtert; wir können somit bald zu einer anderen Sorge, die Eltern und Kinder in gleichem Maße trifft, übergehen.

Vertreibung! Ein bedeutungsvolles Wort für jene, die es angeht. Die Schülersorge steigert sich mit dem herannahenden Ostertermin; die Aufregung wird bei manchen Jungen so groß, daß ihre Gesundheit leidet und ihre Leistungsfähigkeit in der Schule trotz allen Fleisches und guten Willens sich verringert. Gegenüber solchen krankhaften Erscheinungen haben die Eltern die heilige Pflicht, ihrer eigenen Sorge Herr zu werden und die Kinder aufzurichten, ihnen Mut zu machen und sie davon zu überzeugen, daß schließlich auch eine mangelfaßte Zensur oder gar eine Nichtversezung noch kein Unglück ist, das alle Lebenshoffnungen zerstört. Geht es in der Schule nicht, dann wird es sich auf dem praktischen Gebiet des Lebens um so besser machen. Eben kommt mir in einer Berliner Zeitung „Ein Mahnwort an Eltern“ vor die Augen, aus dem ich folgende Aussicht recht beachtenswert finde: „Das Erweden des Ehregeizes beim Knaben in der Schule erscheint durchaus berechtigt. Nur der falsche höfliche Ehregeiz so vieler Eltern, ihre Kinder durchaus zur gelehrt Bildung zu nötigen, auch wenn ihre Natur sie gar nicht dafür geeignet erscheinen läßt, ist zu verurteilen, und der heute immer stärkere Verbreitung gewinnender Anschauung, die einem wirklich tüchtigen Kaufmann, Handwerker und Berglehrer denselben Wert für die nationale Kultur zuweist wie einem Juristen oder Mediziner, wäre der baldige allgemeine Sieg zu wünschen. Gewiß trägt der Staat durch Einrichtungen von höchst zweifelhaftem Wert, wie des Einjährig-Freiwilligenzuges, selbst zu der Entwicklung dieses falschen Ehregeizes nicht wenig bei. In vielen Fällen scheint aber eine rechtzeitige frühe Erkenntnis aussichtsloser Elterneitelkeit gesunder auch für die Söhne, als eine zu späte. Gerechtigkeit gegen die Schule, die dem Staat gegenüber die Verantwortung trägt, zu den normalen Durchschnittsbegabungen erfordernden, mittleren Berufungen des bürgerlichen Lebens — Rechtspflege, Gesundheitspflege, Seelepsorge — nicht Leute zuzulassen, die keine Durchschnittsintelligenz besitzen, ist in letzter Linie Gerechtigkeit gegen die eigenen Kinder, die man nicht einmal versuchsweise unter ein Dach spannen sollte, unter dem sie von vornherein

zu erliegen Gefahr laufen.“ Nicht immer aber ist die mangelnde Intelligenz der Hemmschuh im Schulfortkommen unserer Jugend, vielfach ist es auch die mangelnde Lust. Sie konzentriert sich bei manchem begabten Schüler auf praktische Dinge, die außerhalb des Unterrichtsstoffes liegen. Klug sind die Eltern, welche die Reizung ihres Kindes erkennend und würdigend, noch rechtzeitig seinen Bildungsgang in das rechte Gleis lenken.

Schuleintritt! Für die kleine Welt rückt der Tag des ersten Schulganges immer näher. Vielen der anhenden Abc-Schüler und -Schülerinnen hat das Christkind zum Zeichen, daß es nun bald ernst wird, die obligate Schultasche gebracht. Manchem bescherte es auch schon Tafel und Stift, und Mutter oder Vater quälen sich damit ab, dem Sprößlinge die Anfangsgründe der Schreibkunst beizubringen. Auch „rechnen“ müssen die Kleinen schon. Wie freuen sich die Eltern, wenn Hänschen oder Gretchen ohne Stocken bis zwanzig zählen kann. Und doch dankt ihnen die Schule all diese Mühen nicht. Schlechte Haltung, falsche Buchstabenformen, mechanisches Hinplappern von Zahlen haben für die Kinder und die Schule keinen Wert, denn da heißt es gleich mit dem Ausrotten von Fehlern beginnen; und das ist schwerer, als Neues vermitteln. Selbst dann, wenn das im Elternhause den Kindern beigebracht wurde, ist die Kritik des Lehrers bestehen würde, ist diesem und dem Eltern beim Dienst geleistet, weil letzteres bei dem Auftreten von ihm schon Bekanntem zur Unaufmerksamkeit veranlaßt wird. Eine üble Angewohnheit vieler Eltern ist es, den vorschulpflichtigen Kindern die Schule als eine Stätte hinzustellen, wo nur der Stock herrscht. Ein recht trauriges Zeugnis für ihre Erziehbarkeit legen Eltern ab, wenn sie ihre Kinder nur durch Drohungen zur Gehorsamkeit bringen wollen. Unter den furchtverwesenden Gestalten, die da vor den zarten Kindesgeist zitiert werden, gehört auch die des bokelsschwingenden Lehrers. So kommt es, daß so mancher der kleinen Verwandtsänger mit einem gewissen Grunde dem ersten Schultage entgegensteht. Und doch sollen Lust und Freude ihm Begleiter bei diesem ersten Schritt ins ernste Leben sein. Also Eltern, gebt an Stelle der noch immer üblichen Zuckerdüte Euren Kindern diese beiden idealen Gaben auf den Weg; und wollt Ihr dem Lehrer durchaus einen Gefallen erweisen, dann schärfst in diesen letzten Tagen den Reinlichkeit- und Ordnungssinn Eurer Kleinen. Im übrigen aber vertraut der Schule, sie wird ihre Pflicht tun!

C.-s.

Preise auf dem Wochenmarkt am 18. März 1916.

Möhrrüben Pfund 12 Pf., Zwiebeln Pfund 20 Pf., Sellerie Stück 5 bis 30 Pf., Apfeln Pfund 15 bis 45 Pfennige, Spinat Stück 10 bis 20 Pf., Kohlrüben Pfund 6 Pf., Molkereibutter Pfund 2,55 M., Eier Stück 16 bis 17 Pf., Käse (Quart) Pfund 40 bis 50 Pf., Geflügel, alte Hennen Stück 5 bis 6 M., Tauben Stück 90 Pf., Gänse, lebend, Pfund 1,20 M.

* (Eine Kreistagsitzung) findet Freitag den 31. März im Kreistagsitzungssaal des Kreishauses statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Vorlegung der Wahlverhandlungen über die im November v. J. stattgehabten Kreistagsergänzungswahlen in den Wahlverbänden der größeren ländlichen Grundbesitzer, der Landgemeinden und der Städte; Beiflußfassung über die Gültigkeit dieser Wahlen. — 2. Nachträgliche Genehmigung von Mehrausgaben gegen den Voranschlag für 1914 und Entlastung der Kreiskommunalkassenrechnung für 1914 durch die vom Kreistage gewählte Kommission. — 3. Verwendung eines Teiles der Zinsüberschüsse der Kreissparkasse aus dem Rechnungsjahr 1915 zu gemeinnützigen Zwecken. — 4. Verwendung eines Teiles des Bestandes der bei der Kreissparkasse errichteten Überschufkasse zu gemeinnützigen Zwecken. — 5. Entlastung der Kreissparkassenrechnung für 1914. — 6. Festlegung des Kreissparkassen-Voranschlags für 1916. — 7. Bewilligung weiterer Mittel zur Bestreitung der vom Kreise als Lieferungsverband zu zahlenden Kriegsfamilien-Unterstützungen. — 8. Bewilligung der Mittel für Wiederherstellung der Küchenanlage im Kreisrettungs- und Waisenhaus in Ober-Hermsdorf. — 9. Bewilligung einer Pension an den Chausseeaufseher F. Sch. in Friedland. — 10. Feststellung des Kreishaushalt-Voranschlags für das Rechnungsjahr 1916. — 11. Aufnahme von Kreishausseien in das Kunststrafenverzeichnis. — 12. Erhöhung der Vorschlagsliste bezüglich: a) der zum Amtsvertreter geeigneten Personen für die Amtsbezirke Donnerau, Ober-Wüstegiersdorf und Rudolfswaldau, b) der zum Amtsvertreter-Stellvertreter geeigneten Personen für die Amtsbezirke Donnerau, Gellhammer und Rudolfswaldau infolge Abtritts der Amtsinhaber der bisherigen Inhaber dieser Amtsstelle im Laufe dieses Jahres. — 13. Wahl der Bertrauensmänner für die Ausschüsse

zur Bildung der Schöffen- und Geschworenenlisten für das Jahr 1917 bei den Amtsgerichten Waldenburg, Götschberg, Friedland, Nieder Wüstegiersdorf und Freiburg gemäß Nr. 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878.

* (Das Gedenkblatt der Reichsbank.) Nachdem wir erst kürzlich auf dieses Blatt hingewiesen, schreibt man uns darüber noch folgendes: Ein sehr interessantes amtliches Gedenkblatt, das jeder kostenlos erhält, der mindestens Mr. 200.— Gold gegen Papiergebühr bei der Reichsbank eintauscht, ist im Kassenraum des Bankhauses Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Sch., ausgestellt. Das im Zweifarbendruck gehaltene, 24×32 Zentimeter große, zum Einrahmen sehr geeignete Dokument trägt als Motto den formigen Spruch: Gold in die Bank! Schwert in die Hand! Gut und Blut fürs Vaterland! Hierunter folgt die Begründung, daß der Inhaber aus Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl den angeführten Betrag zur Reichsbank zwecks Umtausch in Papiergebühr habe. Schließlich befindet sich noch hinter dem amtlichen Stempel und der Unterschrift der Reichsbank nebst Datum ein Satz aus der Denkschrift an den Reichstag 1914, lautend: „Die Errscheinung, daß während einer Kriegskrisis von solcher Schwere die Bevölkerung das in ihrem Besitz befindliche Gold freiwillig zur Zentralnotenbank tragt und dagegen Noten fordert, steht in der Münz- und Bankgeschichte aller Völker und Völker ohne Beispiel da und ist ein überzeugender Beweis nicht nur für den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknote, sondern auch für die Stärke der in unserem Goldstaat liegenden Goldreserven und für die wirtschaftliche Einigkeit und Opferfreudigkeit unseres Volkes.“ Das Ganze macht einen überaus geselligen Eindruck, dirkt jedem patriotischen Haushalte zur Befriedigung, jedensfalls aber ein selten schönes und wertvolles Andenken an die gegenwärtige große Zeit bedeuten. In weiteren Kreisen ist es wohl noch unbekannt, doch seitens der Reichsbank auf Wunsch über Goldstücke, die einen Sammler- oder Andenkenwert besitzen und die man später gern wiederhaben möchte, z. B. goldene Flinsmarkstücke, Kaiser-Friedrichstücke u. d. d. erzielt werden, gemäß denen man nach Friedensschluß dieselben Münzen wieder zurückhält. Es ist nicht einmal notwendig, daß sie aus Broschurauflagen u. w. herausgenommen werden, vielmehr wird auch das ganze Schmuckstück zur Unterlegung angenommen unter vorläufiger Auszahlung des Münzwertes und s. B. im selben Zustande wieder zurückgeliefert. Alles irgendwelches Opfer ist mit der Herausgabe der Goldstücke nicht einmal verbunden. Während unsere Felderäume im harten Kampfe ringen, ist es wahrlich nicht geschmackvoll, in Broschen, Anhängern, Manchettenknöpfen u. w. gemünztes Gold zu tragen, das bei der Reichsbank hinterlegt, dem Vaterlande dient und zum Siege verhilft! Neben der Reichsbank vermittelte alle Banken, Sparkassen, Postanstalten, Regierungs- und sonstige öffentliche Kassen den Umtausch kostenlos.

* (Der Hausbesitzer-Verein zu Waldenburg C. V.) hält am Freitag seine Monatsversammlung unter Leitung seines Vorsitzenden ab. Nach eingehender Erörterung wurde den Mitgliedern bekanntgegeben, daß die Verhandlungen mit der Neukug mit einer beider Seiten befriedigenden Übung ihres Abschlusses gefunden haben. Von Bedeutung einer Anerkennungsgesellschaft hat das Werk wegen der daraus nicht zu übersehenden Mehrbelastung abgesehen, es wurde aber in einer jährlichen Kündigung unter gewissen Bedingungen eingewilligt. Das bisher benutzte Formular kommt in Wegfall, und es werden in Zukunft bei Benutzung von Grundstücken besondere Verträge abgeschlossen werden. Die stattfindende Hauptversammlung wurde für April festgelegt. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Gerlach und Neulich gewählt. Der Vorsitzende machte die Mitglieder noch besonders auf die 4. Kriegsanleihe aufmerksam.

* (Stenographen-Verein „Stolze-Schey“.) In den nächsten Wochen beginnen wieder neue Ansänger-Kurse, und zwar nimmt der für Erwachsene bestimmte am Dienstag, den 28. März, der für Schüler eingerichtete Kursus acht Tage später, am 4. April, seinen Anfang. (Näheres s. Inserat.)

* (Konservatorium der Musik.) Zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen wird dem hiesigen Konservatorium vom 1. April ab ein Seminar angegliedert. Der Unterricht im Seminar umfaßt außer dem Unterricht im Spezialinstrument, welches für der Studierende erwünscht hat, die vorschulmäßigen Nebenfächer. In Theorie wird unterrichtet in allgemeiner Musikkunst, Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre, Kenntnis der Orchesterinstrumente und Partitur. Ferner umfaßt der Seminar-Unterricht: Musikästhetik und Gehörbildung, Pädagogik (Psychologie und Logik, allgemeine Unterrichtslehre, Methodik des Spezialinstruments u. d. d.), Aesthetik, Akustik, Musikgeschichte und praktische Unterrichtsübung. Am Schluss des Kursus findet vor der Prüfungskommission eine Prüfung statt, deren Ergebnis niedergelegt wird. Auch Nichtteilnehmern am Seminar-Kursus ist es gestattet, an einzelnen Fächern des Seminar-Kursus teilzunehmen, um denselben Gelegenheit zu geben, ihre musikalischen Kenntnisse mit geringen Kosten auf Gebieten zu erweitern und zu vertiefen, auf denen dies sonst außerhalb der großen Musikzentren nur selten möglich ist. (Näheres siehe Inserat!)

n. (Dr. Zemplin und Goethe) — diese beiden Namen finden sich in inniger Beziehung im Auktions-Kataloge XXX der bekannten Kunsthändlung Karl Ernst Henrici (Berlin W. 35). Unter den am 21. und 22. Mrz. zur Versteigerung kommenden Bildnissen befindet sich nämlich ein „wunderbares Originabild“ Goethes in meisterhafter Farbengabe, nach der Natur in Münzmalerei auf Elfenbein (Durchm. 100 : 80 mm) gemalt 1811 von J. Raabe. Jules Raabe, 1780 in Dousch-Wartenberg geboren und 1848 in Dresden gestorben, weiste 1811 vom Januar bis zum Frühjahr hinein in Weimar und Goethe spricht in seinen Tagobüchern (Vd. 4 der Sophien-Ausgabe) wiederholt davon, daß er dem talentvollen schlesischen Künstler gesessen habe.

Es sind aus jener Zeit drei Miniaturbilder und eine Kreidezeichnung des großen Dichters von Raabe's Hand vorhanden. Das zur Versteigerung kommende hatte sich der Künstler behalten und aus seinem Nachlaß kaufte es 1848 Heinrich Dr. Zemplin, der Raabe stets hochgeschätzte und ihn beim Bau der Elisenhalle, des Brühneuhauses, der Wilhelmshöhe und des Durchgangs mit den Entwürfen betraut hatte. Zemplin erwarb den Schatz für 50 Taler, für jene Zeit immerhin eine erhebliche Summe. 1867 ging das Bild an den Sammler-Vater, „Vl.“ (Wiesel?) über, dessen Tochter es nun im vergangenen Jahre veräußert hat. Die erste der damals von Raabe gemalten Miniaturen befindet sich als Vignette der Familie Vulpius im Weimarer Goethe-Museum. Wie wäre es, wenn das durch die mit ihm verbundenen Namen Zemplin und Raabe für Salzbrunn besonders wertvolle Kunstschatz wiedergekommen wäre?

* (Stadttheater.) Uns wird geschildert: Diesen Sonntag geht die Operettensaison „Der Walzerkönig“ unter ges. Miniversion des Schauspielers Paul Iseñels in Szene. „Der Walzerkönig“ ist an allen größeren und kleineren deutschen Bühnen stets mit großem Erfolg aufgenommen worden, da sich dieses Stück nicht nur durch seine Lustigkeit, sondern auch durch seinen gemütlichen Inhalt auszeichnet. Es findet keine Wiederholung mehr statt. Am 21. d. Ms. feiert die 1. Soubrette, Frau Ruth Norden-Schön, ihr Ehrenabend. Sie hat sich durch ihr liebenswürdiges, fröhliches Spiel hier so beliebt zu machen gewusst, daß sie sicher auf ein volles Haus rechnen darf. Am gleichen Abend geht zum ersten Male die neueste Operette von B. Goethe, dem erfolgreichen Komponisten der Operette „Wohl Männer schwärzeln“, „Der liebe Pepi“, über die Bretter. Über diese Operette liegen glänzende Kritiken vieler großer deutscher Bühnen vor.

* (Kaiser-Panorama.) Von den seitens des Kaiser-Panoramas in Berlin-Passage auf Grund naturgetreuer Aufnahmen zusammengestellten Kriegs-Serien geht von Sonntag ab in der hiesigen Filiale desselben, Auenstraße 24, wieder ein 50 Ansichten umfassender Zyklus zur Ausstellung: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in Russland-Polen, Galizien und in der Bukowina, aus einem Kriegsgebiete, wo jetzt hartnäckige schwere Stellungskämpfe und Durchbruchversuche der Russen stattfinden. — Die herrliche Gebirgs- und Landschaftsserie „Eine Wanderung im Riesengebirge“ bleibt nur noch bis heute Sonnabend abend ausgestellt,

* (Gottesberg.) Im Schachte tödlich verunglückt. Am Donnerstag abend verunglückte auf der Gustavgrube der Grubenauflöser Krause aus Mohrenbach. Krause war mit einem Sauer im Füllort des Wilhelmschachtes auf der 3. Sohle mit Nachreihen des Strohs beschäftigt, als 3 Meter von ihm entfernt eine Kappendruck. Hierbei muß ein Stück des auf der Kappe liegenden Verzugs zur Seite geschleift sein und den Krause so unglücklich am Kopfe getroffen haben, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen er in der Nacht im Knapsacklager zu Waldenburg verstarb. Krause war 41 Jahre alt und hinterließ eine Frau und eine 12jährige Tochter.

* (Weißstein.) Das Eiserne Kreuz erhielten Gefreiter Karl Ullmann, ferner Musketier Konrad Scholz, beide von hier und auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

* (Neukendorf.) Das Eiserne Kreuz erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Bergauer Ullmann, Gefreiter in einem Husaren-Regiment, jüngster Sohn der Witwe Ullmann.

* (Wittenbergsdorf.) Der Evangelische Männer- und Junglingsverein hielt seine Hauptversammlung am Donnerstag ab. Der Verein zählt 102 Mitglieder; im Laufe des Jahres waren ein Mitglied ausgeschieden, 6 verzogen und 8 verstorben. Von letzteren starben 4 den Helden Tod. Beste hat der Verein nicht veranstaltet. Für die 2. Kriegsanleihe hat der Verein 400 Mr. gezeichnet. Die Bürgerei zählt 288 Vände. Die Kassenverhältnisse sind günstig und ist ein Vorbestand von 204 Mr. vorhanden. Von dieser Summe werden 200 Mr. zur 4. Kriegsanleihe gezeichnet. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt: Lehmann, Hoffmann, Alex, Ohm, Gemüller, Teich und Menzel. Pastor Oberlein und Bahntechniker Seidel wurden neu gewählt. Hierauf hielt Pastor Gießner aus Madrid in Spanien einen Vortrag über Land und Leute in Spanien und Portugal und über Begründung und Entwicklung des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins in Madrid.

Kriegswohlfahrtskonzert des Waldenburger Chorgesangvereins am 17. März 1916.

Wieder einmal ward der Gorbauer Saal dem Waldenburger Chorgesangverein zur Stätte treuer Verbindung auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrt.

Den ersten Teil des Konzerts nahm Mendelssohn-Bartholdy's Jüngendwerk „Die erste Walpurgisnacht“ ein. Wer das Goethe'sche Gedicht mit der Oberflächlichkeit des Verfassers, vielleicht auch schon mit dem tiefer gehenden Blick des Literaturfreundes liest, wird nicht sonderlich von seinem Inhalt erstaunt werden. Und das deshalb, weil uns die Welt der in dieser Ballade handelnden Personen so fernliegen liegt und der Dichter selbst es nicht unternahm, sie uns schildern nahe zu rücken. Was Goethe für überflüssig hielt, hat Mendelssohn nachgeholt. Seine Komposition läßt uns klaren Augen in jene Welt und Zeit schauen, deren zwiespältige Menschen durch Goethe zu uns reden. Die Divertituren trocken der aufsprüchlosen, fast düsternen Umgestaltung mitten hinein in die Unwirklichkeit des Germanenlandes, aber auch in den heftigen Widerstreit zweier Weltanschauungen, der heidnischen und der christlichen. Die Waldenburger Berg- und Fürstlich Plessische Kirchgemeinde war wohl am Platze und folgte mit bekannter Präzision dem Taktstock des Chordirigenten,

Amtsgerichtsrat Dr. Muskat. Recht fehlende Aufführung von einer lockenden Oboe dominierte die Leitungseinheit zum Solo und Chor „Es lädt der Platz“ über. Wenn auch Konzertänger Hugo Heidenbluth (Berlin) nicht in der Lage war, mit dem ihm sonst zu Gebote stehenden Glanz seines wohlprämierten Tenors den Fanschein „Der Wald ist frei“ in den Saal zu jenden und den Dravidengang zur westlichen Steigerung zu bringen, so hinterließ dieser Abschnitt der Komposition dank des frischen Angreifens der Chorstimmen einen glänzenden Eindruck. Im nächsten Abschnitt reichte sich Fr. Wally Schliwa mit gutem Erfolg solistisch ein. In die Phase vollster Schlaglosigkeit trat die Aufführung mit dem Einsetzen des Konzertängers Hans Heilegger aus Breslau. Seine beiden Priestergejüngte, die Aufforderung zum Frühlingsopfer (Nr. 3) und das Gebet (Nr. 7), waren im Verein mit den ausgeglichenen Leistungen des Chors die trefflichsten Momente der „Walpurgisnacht“. Daß der Chor „Diese dummen Pfannenritter, läßt uns doch sie überlisten“ nicht jenen Eindruck hinterläßt, wozu er eigentlich bei der prächtigen Realität, die hier Mendelssohn instrumental wie vocal anzumelden weiß, berechtigt wäre, verhindert seine altmeisterlichen Vängen. Würde dieser Chor vor dem Auftreten der Frauenstimmen abbrechen, man würde den Schauer über das spukhafte Beginnen der Drudenwächter nicht gleichzeitig verwirren. Lediglich wurde auch hier von allen Stimmen sehr exakt gesungen. Eine noch größere Verfehlung des Tempos nach dem Schluß zu hätte können die vorverwahnte Schwäche dieses Chors einigermaßen behoben helfen. Mit padem Schwung wurde das immer wieder sehr hörenswerte Werk Mendelssohn's zu Ende geführt und brachte dem Chor und seinem zügigen Leiter, wie auch den Solisten den ungeteilten Beifall des vollen Hauses ein.

Mit Mozart's „Benedictus“, gesungen von Frau Dr. Martha Gombert, Fr. Wally Schliwa und den Herren Heidenbluth und Heilegger, wurde in den zweiten Teil des Abends eingetreten. Die frischen Lieder dieses mit kindlich-lieblicher Melodie gewobenen Mozartschen Tonabtes traten gut hervor. Trefflich passte für diesen lachwollen geselligen Begegnungsgesang der klare Sopran von Frau Dr. Gombert, während Fr. Schliwa bei Gesängen solchen Charakters sich bemühen muß, der ausgesprochenen durchdringenden Aufzähldung ihres Organs höhere Motoren aufzusetzen. Beiden Damen muß herzlich gedankt werden, daß sie ihr recht beachtenswertes können mit in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Auch hier trug die Bergkapelle ihren nicht geringen Teil zum guten Gelingen bei.

Der Rest des Abends verblieb den holden Solisten. Konzertänger Heidenbluth eröffnete die Söhne mit Niedern von Brahms' („An der Waldeinsamkeit“) und Rich. Strauss' („Ständchen“ und „Durch die Dämmerung“), die seine Qualifikation als stimmengewandten und stimmungvermittelnden lyrischen Tenor erbrachten. Nach ihm betrat Hans Heilegger die Hauptbühne seiner Sangeskunst, die Ballade. Durch eine von tieferer innerer Empfindung durchgängige Vorrangskunst, die auch leichte minische Mittel nicht vermeidet, und eine eminente Gesangskraft weiß er die Zuhörer mit unverderblicher Gewalt in die begeistigte Stimmung zu zwingen und darin zu halten. Mit Liane's „Erlkönig“, „Der heilige Drangalstus“, „kleiner Haushalt“ und „Friedrichs Rez“ reichte der Sänger zu seinen schon früher in Waldenburg errungenen Lobnern neue. Am Klavier sah Martin Herber, der durch seine technisch auf hoher Stufe stehenden, sich den Sängern mit seiner Juristenhaltung anhingegendes Spiel den zur Waldenburg ehrenden Beweis erbrachte, daß auch auf diesem Gebiet bei uns die Musik liebvolle, begeisternde Pflege findet.

So ward den Veranstaltern des Konzerts ein doppelter Vohn ihres Bemühens: ein guter materieller Gewinn zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und das Bemühtsein, den Konzertbesuchern einen besonderen Genuss bereitet zu haben. K.

Bon den Lichtbildbühnen.

U.-T.-Lichtspiele. Die künstlerische Wirkung der modernen Film-Führungen ist unweigerlich vorhanden, und der Kreis derer, die sich dafür interessieren, wächst stetig. Voraussetzung ist natürlich, daß in der Auswahl der Stoffe und in der Bedeigtheit des Vorführungsapparats soviel erreicht wird, wie im Kino in der Alberti-Kreuz. Das neue Freitag-Programm zeigt wieder von ästhetischem Geschmack. In dem Satzigen „Klüstendrama“ „Nordlandrose“ spielt sich natürlich eine Liebesgeschichte ab, die diesmal frei von gewöhnlicher Süße, aber voller Herzheit und Größe in den dann deluden Charakteren und damit in Nebeneintheilung einer mehrbeherrschten grohartigen Felsenlandschaft in Norwegen ist. An der Helden des Dramas, Henry Petersen, ist jeder Zoll eine germanische Schönheit, deren Darstellungskraft als die von zwei Männern begehrte Nordlandrose von fesselndem Reiz ist. Prächtige Schauspielergestalten im Kampf mit sich selbst und mit Menschenwogen und Klippen treten im Drama auf. Der eine spielt in der Bredung des Alpinengestades und der andere rettet sich und sein Kind aus Land, wo ihrer alle warten, was das Ziel jungeratiger Sehnsucht ist. Der begleitende Vortrag wird gehalten von Charlotte Höfling, bisheriger erster Helden vom Stadthöher in Königshütte. Sie ist die Gattin des unglücklich tapferer Kriegsmann gesunkenen Theaterkapellmeisters Höfling am gleichen Theater. Ihr Vortrag ist von edler Empfindung und schmiegt sich vollständig den Bildern an, die auf dem beschleunigten Plane vor dem Zuschauer vorüberziehen. Frau Höfling ist eine sympathische Erscheinung, und übrigens dem hiesigen Publikum bekannt durch ihre einstige künstlerisch sehr erfolgreiche Tätigkeit auf den Bühnen zu Waldenburg und Salzburg. Dies zur persönlichen Bemerkung über die Schauspieler, die jetzt mit ungewöhnlicher sprachlicher Fertigkeit ihren Platz am Vortragspult des schönen Union-Theaters eingenommen hat. Sie wird bald der Siebling des Publikums sein. — Schließlich sei noch hervorgehoben, daß auch das übrige U.-T.-Wochenprogramm von erheblicher Wirkung ist. (d.)

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 67.

Sonntag den 19. März 1916.

Zweites Beiblatt.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen.

Es haben teilzunehmen:

1. sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinär-Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr bzw. Seewehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots;
2. sämtliche Ersatzreservisten;
3. alle bei der Musterung der "dauernd Untauglichen" als tauglich bezeichneten ausgebildeten Mannschaften, sie haben mit den gedienten Leuten zu erscheinen;
4. alle Kriegsbeschädigten, sofern sie dauernd oder zeitig g. v. (garnisonverwendungsfähig) oder dauernd bzw. zeitig a. v. (arbeitsverwendungsfähig) erachtet worden sind; Teilnahme mit den gedienten Mannschaften;
5. alle tauglich befindenen Rekruten und ausgeborenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen 1. und 2. Aufgebots, einschließlich der ausgebildeten der Jahrestasse 1897, sowie alle bei der Musterung der "dauernd Untauglichen" ausgeborenen Untauglichen; leichtere erscheinen mit den betreffenden Jahrgängen des ausgebildeten Landsturms;
6. sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Zeit der Kontrollversammlungen auf Urlaub befinden; sie haben mit den gedienten Leuten zu erscheinen.

Nicht zu erscheinen haben:

1. die noch nicht nachgemusterten dauernd Untauglichen" (Geburtsjahr 1870—1875, bzw. Jahrestasse 1890—1895);
2. die bei den Kriegsnachmusterungen als dauernd g. u. a. v. u. (garnison- und arbeitsverwendungsfähig) bezeichneten Mannschaften;
3. Kriegsbeschädigte mit der gleichen Entscheidung;
4. sämtliche Landsturmpflichtigen einschl. Rekruten mit der Entscheidung: zeitig g. v. (garnisonverwendungsfähig) oder zeitig a. v. (arbeitsverwendungsfähig);
5. diejenigen, welche infolge von Ehrenstrafen aus dem Heere und der Marine ausgestossen sind.

Ummerkung: Unter "gemustert" werden die Leute verstanden, welche eine endgültige Entscheidung erhalten haben. Rekruten sind die Leute der Jahrgänge 1897 bis einschl. 1894.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:

Kontrollplatz Gottesberg, Hotel "zum schwarzen Rohr", für die Ortschaften Gottesberg, Ober Hermisdorf, Niederräflig: 1. am 1. April 1916, vormittags 9.30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr bzw. Seewehr 1 und 2, Ersatzreserve und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots; 2. am 1. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1882; 3. am 3. April 1916, vormittags 9.30 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1881 bis 1878 und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 4. am 3. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots.

Kontrollplatz Ober Waldenburg, Gasthaus "zum Zenter" für die Ortschaft Ober Waldenburg: am 4. April 1916, vormittags 8.30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr bzw. Seewehr 1 und 2, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Dittersbach, Gasthaus "zum Tiefbau", für die Ortschaften Dittersbach, Bärengrund, Neuhaus, Heinrichsgrund, Steinau, Reinswalde, Althain und Neuhain: 1. am 4. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr bzw. Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 4. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1879; 3. am 5. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1878 bis 1873 und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots; 4. am 5. April 1916, nachmittags 2% Uhr, für die Belegschaft der "Welchior-Grube", sämtliche kontrollpflichtigen Mannschaften.

Kontrollplatz Altwasser, Georg's Restaurant "zur Schweizer", für die Ortschaft Altwasser: 1. am 6. April 1916, vormittags 8.30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots; 2. am 6. April 1916, vormittags 9.30 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1881; 3. am 6. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1880 bis 1876 und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 4. am 7. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, Jahrgänge 1879 bis 1876 und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Hof der "Karlshütte" in Altwasser, am 8. April 1916, vormittags 9.30 Uhr, für sämtliches kontrollpflichtiges Personal der "Karlshütte".

Kontrollplatz Hof der "Wilhelmshütte" in Kolonie Sandberg, am 8. April 1916, vormittags 11 Uhr, für sämtliches kontrollpflichtiges Personal der "Wilhelmshütte" und "Spiegelhütte".

Kontrollplatz Waldenburg, "Schützenhaus", für die Stadt Waldenburg: 1. am 10. April 1916, vormittags 8 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Ersatzreserve; 2. am 10. April 1916, vormittags 9.30 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1885; 3. am 10. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1884 bis 1879; 4. am 11. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1878 bis 1876 und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, Jahrgänge 1872 bis 1869 und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Neuhendorf, Gasthof "zur Friedens-eiche", für die Ortschaften Neuhendorf, Neu-Grauendorf, Seitendorf, Steingrund, Dittmannsdorf, Schenckendorf und Seyna: 1. am 11. April 1916, nachmittags 3 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 11. April 1916, nachmittags 4 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots.

Kontrollplatz Weißstein, Gasthaus "zur preußischen Krone", für die Ortschaften Weißstein und Neu-Weißstein: 1. am 12. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, die Ersatzreserve und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 12. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1880; 3. am 13. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1879 bis 1876 und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots.

Kontrollplatz Ober Salzbrunn, Elisenhalle in den Kuranlagen, für die Ortschaften Ober Salzbrunn, Neu-Salzbrunn, Hartau, Konradsdal, Ober und Nieder Adelsbach: 1. am 13. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots; 2. am 14. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1883; 3. am 14. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1882 bis 1876 und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Sorgau, Gasthof "zum eisernen Helm", für die Ortschaften Nieder Salzbrunn, Sorgau, Liebichau, Politz, Flötschstein und Fröhlichsdorf: am 14. April 1916, nachmittags 3 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, die Ersatzreserve und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 15. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Tiefhammer, "Gerichtskreisham", für die Ortschaften Tiefhammer und Neußäfzig: 1. am 15. April 1916, vormittags 9.30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, die Ersatzreserve und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 15. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1879 bis 1878 und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots.

Kontrollplatz Friedland, Hotel "Schwarzer Adler", für die Ortschaft Friedland, Schmidtsdorf, Nieder-Waltersdorf, Langwaltersdorf, Görbersdorf, Rosenau, Kospenau, Neudorf und Göhlsdorf: am 18. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 17. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1880; 3. am 17. April 1916, vormittags 11.30 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1879 bis 1878 und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots.

Kontrollplatz Altwasser, Georg's Restaurant "zur Schweizer", für die Ortschaft Altwasser: 1. am 19. April 1916, vormittags 9.30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 19. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1880 bis 1876 und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 3. am 7. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, Jahrgänge 1879 bis 1876 und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 4. am 7. April 1916, nachmittags 2.1/2 Uhr, für die Belegschaft der "Segen-Gottesgrube", sämtliche kontrollpflichtigen Mannschaften.

Kontrollplatz Hof der "Karlshütte" in Altwasser, am 8. April 1916, vormittags 9.30 Uhr, für sämtliches kontrollpflichtiges Personal der "Karlshütte".

Kontrollplatz Hof der "Wilhelmshütte" in Kolonie Sandberg, am 8. April 1916, vormittags 11 Uhr, für sämtliches kontrollpflichtiges Personal der "Wilhelmshütte" und "Spiegelhütte".

Landsturm 2. Aufgebots, der ausgebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Ober Wüstegiersdorf, im Hause der Rausch'schen Brauerei, für die Ortschaften Ober, Nieder und Neu Wüstegiersdorf, Rudolfsvaldau, Dörnhau, Ralbmässer, Lomnitz, Freudenburg, Donnerau und Reinsbach: am 20. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahrestassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Befreiungen von der Teilnahme an Kontrollversammlungen dürfen nur in ganz begründeten Ausnahmefällen stattfinden. Die Besuche müssen gebrüggt becheinigt unter Angabe des Militärverhältnisses, sowie unter Einreichung der Militärpapiere rechtzeitig vor den Kontrollversammlungen beim Bezirkskommando in Waldenburg angebracht werden und darf der Befreitende nur dann von der Versammlung forbleiben, wenn ihm die erteilte Genehmigung seines Besuches mitgeteilt worden ist.

Alle oben erwähnten Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere, Beamten, Unteroffiziere, Mannschaften, Rekruten und Landsturmpflichtigen erhalten hierdurch den Befehl, an dem genannten Tage und zur bestimmten Stunde pünktlich zu erscheinen.

Unerwünschtes Fortbleiben, Zusätzkommen, sowie Teilnahme an einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.

Die Militärpapiere sind zur Kontrollversammlung mitzubringen.

Das Anlegen von Kriegervereins-Abzeichen bei den Kontrollversammlungen ist gestattet. Für den ganzen Kontrollversammlungstag stehen die Einberufenen unter den Kriegsgefechten.

Die Ortsbehörden wollen dafür sorgen, daß die betreffenden Offiziere und Mannschaften von vorstehender Bekanntmachung rechtzeitig Kenntnis erhalten.

Standesamt Nieder Hermisdorf

vom 16. bis 29. Februar 1916.

Anmeldestunden: An allen Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Sterbefälle sind spätestens am nächstfolgenden Wochentag, Geburten innerhalb 7 Tagen anzugeben, Aufbote vier Wochen vor der Beisetzung zu bestellen. — Bei Anmeldung von Geburten und Sterbefällen sind die Familien-Stammbücher oder sonstigen Legitimationspapiere vorzulegen.

Sterbefälle: S. d. Grubenarbeiter Wilhelm Alfred Renger, 3 J. 6 1/2 Mon. Am 23. Oktober 1915 der Grenadier (Bergfichter) Paul Toft, 20 J. 5 Mon. Am 22. Oktober 1915 der Grenadier (Bergfichter) Adolf Schöckle, 20 J. 9 Mon. Am 17. September 1914 der Wehrmann (Grubenarbeiter) Paul Schäfer, 31 J. 3 1/2 Mon. Berehel. Bergfichter Anna Selma Schäfer, geb. Neumann, 32 J. 11 Mon. Berehel. Rentier Ernestine Orth, geb. Borrmann, 71 J. 2 Mon. — Außerdem 2 weibliche Tochtergeboren.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Verblüffende Erfolge mit Togal.

Herr Redakteur M. Neumeyer (Landsberg) schreibt u. a.: "Ich litt 12 Wochen an Gelenkrheumatismus und nichts verhalf mir zur Besserung. Da nahm ich Togal-Tabletten. In kurzer Zeit waren die Schmerzen verschwunden und von Tag zu Tag fühlte ich Besserung im linken Bein. Nach 3 Portionen Togal war ich ganz gefund und konnte wieder gehen wie vordem. Ich habe großes Vertrauen zu Ihren Tabletten und habe dieselben bereits anderen Leidenden empfohlen, teilweise auch schon mit verblüffendem Erfolg. Eine hiesige Dame hatte Rheumatismus in den Armen, sodass sie sich allein kaum anziehen konnte. Ich empfahl ihr Togal-Tabletten und nach drei Tagen fühlte sie sich frei von allen Schmerzen." Dieselben guten Erfahrungen werden alle mit Togal machen, die es nicht nur bei Rheuma, Ischias, Gelenkschmerzen, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen gebrauchen. Arztlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Togal-Tabletten.

Marktpreis.

Schweidnitz, 17. März. Heu 100 kg — Mf., Kartoffeln 100 kg 10.80 Mf., Butter 1 kg 5,00 Mf., Eier Stück 0,16 Mf., Vollmilch Liter 0,22 Mf.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg

zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanztesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 19. März (Reminiscere).

In der Woche vom 19. März bis 25. März Be- gräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 19. März, vormittags 9 Uhr Konfir- mationsfeier, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Böttner; vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor prim. Hörter; nachm. 2 Uhr Taufgottes- dienst: Herr Pastor Lehmann; nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Konfir- mandenprüfung: Herr Pastor Lehmann; nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter.

Mittwoch den 22. März, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Passionsgottes- dienst, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Rodatz.

Hermsdorf:

Sonntag den 19. März, vormittags 9 Uhr Gottes- dienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufgottesdienst; nachm. 2 Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Rodatz.

Donnerstag den 23. März, abends 8 Uhr Passions- gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Rodatz.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 19. März, vormittags 11 Uhr Kinder- gottesdienst im Gemeindesaal; mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen im Gemeindesaal; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Donnerstag den 23. März, abends 8 Uhr Kriegs- bestunde im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Mittwoch den 22. März, abends 8 Uhr Kriegs- bestunde im Vereinsaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinshäuser Waldenburg, Löperstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienst in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 19. März (Reminiscere), vorm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst u. hl. Abendmahl: Herr Pastor Birnmele.

Mittwoch den 22. März, abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Passions- gottesdienst.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 19. März, 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; 2 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen.

Wochentags 1 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$ und 4 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe.

Montag abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kriegsandacht.

Mittwoch den 22. März, 8 Uhr Hochamt mit erster hl. Kommunion der Kinder; nachm. 2 Uhr Kreuzweg- andacht für die Kinder; abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kriegsandacht. Freitag abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Fastenpredigt; darauf hl. Segen.

Sonnabend den 23. März Fest Mariä Verkündigung. Der Gottesdienst ist der an den Sonntagen übliche. Nachm. 2 Uhr: Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Alt-katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag den 19. März, früh 7 Uhr heil. Messe und Predigt in Waldenburg; vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg.

Dienstag den 21. März, früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr heilige Kriegsbittemesse.

Donnerstag den 23. März, früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr heilige Messe.

Freitag den 24. März, abends 6 Uhr dritte Fasten- predigt und heil. Segen.

Evangelische Kirchgemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 19. März (Reminiscere), vorm. 9 Uhr Konfirmation der Kinder aus Ober Altwasser: Herr Pastor Schaefer; vorm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte und Abend- mahlseier.

Dienstag den 21. März, abends 7 Uhr Kriegsbe- stunde im "Grünen Baum".

Mittwoch den 22. März, abends 7 Uhr Kriegs- bestunde in der Kirche.

Katholische Kirchgemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 19. März (2. Fastensonntag), 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt u. heil. Segen; nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt.

Dienstag den 21. März, abends 7 Uhr Kriegsbit- andacht.

Freitag den 24. März, abends 7 Uhr Kreuzweg und hl. Segen.

Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr.

Sonnabend abend 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 19. März (Reminiscere), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 3 $\frac{1}{2}$ Uhr und 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch; nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden der Oberschule und aus Althain: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 22. März, vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; nachm. 5 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchgemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 19. März (Reminiscere), vormittags 9 Uhr Konfirmation und Abendmahlseier in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Nieder, Mittel und Ober Salzbrunn in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottes- dienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Neu Salzbrunn, Hartau und Konradshain im Saale der Sonne zu Ob. Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Mittwoch den 22. März, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals in der Kirche zu Ob. Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 7 Uhr Kriegs- gebetstunde und Passionsandacht in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; abends 7 Uhr Kriegsgebetstunde und Passionsandacht in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Bekanntmachung.

Vom 16. bis einschließlich 31. März 1916 liegt im Einwohner-Meldeamt (Rathaus) hierfür die neu aufgestellte Liste der zur Feuerlöschpflicht (Pflichtfeuerwehr) für die Zeit vom 1. April 1916 bis zum 31. März 1917 heranzuziehenden Personen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche gegen die Heraus- ziehung zur Feuerlöschpflicht aus.

Die im § 69 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 auf 4 Wochen festgesetzte Einspruchsfrist beginnt mit dem ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist.

Nach Aufstellung des Verzeichnisses zugezogene Personen werden von ihrer Aufnahme in das Verzeichnis brieflich benach- richtigt.

Die Einspruchsfrist beginnt für sie mit dem ersten Tage nach erfolgter Mitteilung.

Die noch im Besitz der feuerlöschpflichtigen Personen befind- lichen Feuerlöschpflichtkarten für das Geschäftsjahr 1915 verlieren mit dem 31. März 1916 ihre Gültigkeit.

Diejenigen Mitglieder der Pflichtfeuerwehr, welche das 50. Lebensjahr erreicht haben, werden aufgefordert, wegen Beendigung ihrer Feuerlöschpflicht ihre Feuerlöschpflichtkarte nebst Arm- binde an unser Einwohner-Meldeamt (Rathaus) zurückzurichten.

Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung betreffend Gemeindewahl in Bärengrund.

Mit dem 31. März 1916 scheiden aus hiesiger Gemeindever- tretung aus in

Abteilung III:

Gasthausbesitzer Julius Lachmann (Ablauf der Wahlperiode).

Abteilung II:

Maschinenwärter Franz Urban (Ablauf der Wahlperiode),

Abteilung I:

Gasthausbesitzer Louis Jakob (Ablauf der Wahlperiode).

Zur Vornahme dieser Ergänzungswahl ist ein Termin auf Sonntag den 26. März 1916, nachmittags 2—4 Uhr, im Saale des Gerichtskreisamtes hierfür, anberaumt worden, wozu die Wahlberechtigten hiermit eingeladen werden.

Ich weise noch besonders darauf hin, daß gemäß Beschlusses der Gemeindevertretung vom 28. November 1915 auf Grund des Ministerial-Erlaßes vom 10. Juli 1915 von einer Aufstellung, allgemeinen und Einzelberichtigung, sowie Auslegung der Listen der stimmberechtigten Bürger (Gemeindeglieder) abgesehen und bei den jetzt angeordneten Wahlen die legte endgültige Liste zu Grunde gelegt worden ist. Wahlberechtigt sind demgemäß nur diejenigen Personen, die in der Wählerliste 1914 Aufnahme gefunden hatten und noch jetzt hier wohnhaft sind. Die Ergänzungswahlen umfassen eine 6-jährige Wahlperiode (1. 4. 16 bis 31. 3. 1922). Nach § 52 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 müssen $\frac{2}{3}$ der Ge- meindevertretung Angefeßene sein. Es können daher bei der vorstehenden Ergänzungswahl auch Nichtangefeßene gewählt werden. Eine Wiederwahl der Ausscheidenden ist zulässig.

Bärengrund, den 15. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Urban.

Gute frisch geschlissene Bettfedern

versendet per Postvorschub jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf. 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mk., sehr dunnig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mk. und gute ungefleckte Elbfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mk.

Wilhelm Flaschner, Böh. - Leipa,

Versandgeschäft.

Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf,

betreffend Fleischaußfuhrverbot.

Auf Grund der §§ 12 und 17 der Verordnungen des Bundes- rats vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preis- prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, in der Fassung vom 4. November 1915 (N. G. M. S. 807 und 728), wird hiermit vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Kreises Waldenburg folgendes angeordnet:

S. 1. Den gewerblichen Schlachthäusern, Fleischereien und Fleischverkaufsläden wird bis auf weiteres jede Ausfuhr von ausgeschlachtetem Fleisch (rohem und zubereitetem), sowie von Wurstwaren aus dem Kreise verboten.

S. 2. Von dieser Vorschrift ausgenommen sind diejenigen Mengen von Fleisch, deren Ausfuhr nach dem benachbarten Osterreichen im zollfreien kleinen Grenzverkehr gestattet ist.

S. 3. Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

S. 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Waldenburg, den 18. März 1916.

Der Kreisanschluß. Frhr. v. Zedlitz.

Vorliegende Verordnung bringe ich hierdurch zur Kenntnis. Auch aus Privathaushaltungen werden noch immer in nicht ganz unbeträchtlichem Umfang Nährwaren und Wurst nach auswärts verschickt. Was aus dem Kreise hinausgesandt wird, geht der hiesigen Bevölkerung verloren, auf deren Versorgung mit Fleisch und Fett augenblicklich besonders Bedacht genommen werden muß. Es wird sich also dringend empfehlen, die Sendungen aus Privathaushaltungen nach auswärts möglichst einzustellen oder doch auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Nieder Hermsdorf, den 18. März 1916.

Der Amtsversteher. Klinner.

Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf,

betreffend Pflichtfeuerwehr.

Montag den 20. März 1916, abends 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Gerätehaus (Witteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonne Nr. 3 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Be- strafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin die Freiheit von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, den 15. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Klinner.

Große Überraschung!

Eine Prämie für jeden, der sucht und findet!

Für die Lösung des Bildes haben wir Prämien ausgesetzt. Jeder, der den Leutnant findet und überliefert, erhält eine Herren- oder Damenuhr im Werte von 20 M., oder auf Wunsch 20 M. barlos Geld als Prämie. Es ist Bedingung, daß jedes Einsender eine Bestellung auf die vor- zügliche Diana mit Goldkette einsendet und den Betrag dafür v. M. 1,50 in Briefmarken beifügt od. K. 2, — durch Postanweisung. Die Verteilung der Preise erfolgt nach Eingang der Lösungen. Alle Sendungen sind zu richten an

Uhrenhaus Fr. Schmidt,

Prag-Weinberge.

— Wegen Krieg müssen Briefe offen sein. —



Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,

Blücherplatz Nr. 1, part.

Sonntag, früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gebets- und Erbahrungsstunde; 11 Uhr: Kinder- gottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen- stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Ge- betsstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit- tag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Waldenburg,

Mühlenstraße 37.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,

Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachmittags 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Neu Salz- brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

Freiburg i. Sch., Kapelle.

Sonntag

Die anderen drei wurden mit hohen Auszeichnungen bedacht. Doch nicht die äußeren Zeichen der Anerkennung, nicht der Erfolg des Bataillons allein haben sie in unseren Augen hervor. Unter aller Achtung und Bewunderung gilt in erster Linie dem ganz besonderen, persönlichen Mannesmuth dieser „Helden der Tiefe“. In der Geschichte ihres Bataillons wird ihre Tat für spätere Zeiten aufgezeichnet werden, deutschen Männern zum Vorbild, sich selbst zur Ehre.

Eine schneidige Patrouille.

Eine vom Grenadier Hesse (aus Aldenhoven) geführte Patrouille der 5. Kompanie 5. Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 hatte den Auftrag, an einem Flusse verschiedene Feststellungen zu machen. Die Patrouille beobachtete, daß die Gegner infolge des wirklichen Feuers unserer Artillerie nach links in Gräben flüchteten, die von unserer Artillerie nicht unter Feuer genommen werden konnten. Hesse eröffnete mit seinen Leuten auf die fliehenden Feinde ein lebhaftes Feuer. Darauf meldete er, daß die Stellung am Fluhabhang geräumt sei. Hesse ging weiter vor und bemerkte am seitlichen Ufer unter Bruchwerk versteckt einen Kahn. Grenadier Spicher schwamm herüber und holte den Kahn. Die Patrouille legte mit diesem Kahn über und schlich an die feindliche Stellung heran, ohne Feuer zu bekommen. In der feindlichen Stellung angekämpft, sah die Patrouille einen Feind mit Gewehr durch den Lautsprecher auf sich zu kommen. Durch Zurufen des Patrouillenführers „Hände hoch“, welches auch die noch in den Unterständen fliehenden Gegner hörten, machte die drei Mann starke Patrouille 40 Mann, darunter 2 Offiziere und 1 Feldwebel, zu Gefangenen.

Aleine Notizen.

Marie v. Ebner-Eschenbachs lebte Lebenstage. Aus Wien wird geschrieben: Marie v. Ebner-Eschenbach kam im Herbst von ihrem Landstiz Zdislawitz in Mähren fröhlich nach Wien und verließ seitdem ihre Wohnung in der Spiegelgasse nicht mehr. Sie war geistig regsam, körperlich aber schwach. Vor vierzehn Tagen stellte sich eine Lungenerkrankung ein. Dank der Pflege ihrer Nichte, Gräfin Marianne Dubsky, konnte sich die Dichterin nochmals erholen. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag litt sie jedoch unter einer Herzschwäche, die bedrohlichen Charakter annahm. Der Hausarzt bereitete die Familie auf eine Katastrophe vor. Bei vollem Bewußtsein nahm Marie v. Ebner-Eschenbach von allen Angehörigen Abschied und trug ihnen Grüße an die im Felde stehenden Neffen auf. Sonntag vormittag schlummerte sie sanft ein. Nach der Einsegnung in der Stephanikirche soll die Leiche nach dem mährischen Schloß Zdislawitz, dem Stammschloß der Grafen Dubsky, überführt werden.

Tageskalender.

19. März.

1849: Alfred v. Tirpitz, Admiral, organisierte das Torpedowesen, * Kästrin. 1853: Paul von Schönthan, Dichter und Schriftsteller, * Wien († 5. August 1905 da).

20. März.

1821: Gustav zu Putlitz, Dichter, * Rechin († 5. Sept. 1890, da). 1828: Henrik Ibsen, norwegischer Dichter, * Stien († 23. Mai 1906, Kristiania). 1894: Ludwig Rosenthal, ung. Freiheitskämpfer, † Turin († 18. Sept. 1902, Monat, Gempulin). 1905: H. Freih. von Hammerstein, preuß. Minister d. Innern, † Berlin († 27. April 1843, Bünzburg).

Der Krieg.

19. März 1915.

Im Sturmangriff wurde an diesem Tage der Reichsackerkopf von bayerischen Truppen genommen. — In Memel lagen sich die Feinde auf bekannte russische Art gütlich; systematisch wurde geplündert, zerstört und gemordet. — Die österreichische Festung Przemysl ging ihrem leider unabwendbaren Schicksal entgegen. Die Verbündung in der Festung reichte mir noch für drei Tage. So wogte denn am genannten Tage der Kommandant General der Infanterie v. Ausman einen letzten Anfall; sieben Stunden lang hielten die österreichischen Truppen der russischen Übermacht stand, dann mußten sie in die Festung zurück, in der man sich zur Übergabe vorzubereiten begann.

20. März 1915.

In zwei Anstürmen suchten die Franzosen vergeblich, die Lorettohöhe wieder zu gewinnen, während in der Champagne die deutschen Truppen mehrere feindliche Gruppen nahmen und Soissons beschossen wurde. — Der englische Staatssekretär Grey erklärte, daß die englische Flotte mit Hilfe einer Kette von Kreuzern die Effeltioblockade gegen Deutschland hergestellt habe, womit die systematische Aushungierung betrieben werden sollte. — Bereits am Abend desselben Tages begannen die Russen, aus Memel abzuziehen. — Das große Wingen in den Karpaten erreichte nun mit dem Beginn der sogenannten Oster Schlacht seinen Höhepunkt. Das zunächst in Betracht kommende Kampffeld war das Laboratal mit seinen Bergköpfen, wo die Russen mit aller Gewalt ihren Durchbruch zu machen suchten. — Am genannten Tage erfolgte die Proklamation der österreichisch-ungarischen Verwaltung in Polen.

Literarisches.

Im Märzheft von Paul Kellers illustrierten Monatsblättern „Die Bergstadt“ (Bergstadtverlag Willy Gottl. Röhr, Breslau; Pr. vierfach, 3 M.) erreicht der heitere Roman von Viktor Fleischer: „Der Haupttreffer-Mich“ den Höhepunkt der ergötzlichen Verbindung. Ihm steht sich ein lehrreicher Aussatz des Diplom-Ingenieurs Roland Betsch an: „Ballistische Photographie“. Eine Kriegserzählung von Everhard Röwein: „Der kleine Röfa“ wird ergreifend durch ihre eigenartige Tragik. Der Zauber mittelalterlicher Romantik weht aus Waldemar Lindholms Novelle „Meister Sigfrieds Herzenssage“ entgegen. Eine Decken erzählt ein anmutiges jamaikanisches Märchen „Das Opfer der Majina“. Die „Bergstädtische Kriegsberichterstattung“ von Paul Bartsch beschäftigt sich diesmal mit Angelegenheiten der Kriegsverlegensfürsorge. Das Heft bringt auch eine Blauderei von Paul Keller über die Ausstellung künstlerischer Photographien aus dem Wettbewerbe der „Bergstadt“, die von mehr als 7500 Personen besucht wurde. Vorsichtige Wiedergaben der mit den ersten Preisen gekrönten Bilder befinden sich unter den Kunstbeilagen. Im Aprilheft wird Marx Möllers neuer Roman aus der Gegenwart „Longinus“ Meier zu erscheinen beginnen.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Gebirgs-Blüten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 67.

Waldenburg, den 19. März 1916.

Bd. XXXIII.

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller.
(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Ich gebe mein Spiel noch nicht verloren!“ sagte sie, ihn ernsthaft anblickend.

„Und darf ich das Geheimnis nicht erfahren?“ fragte Holsten.

„Nein!“ sagte sie energisch. „Vorläufig nicht!“

Die Musik war inzwischen verstummt, der Signalsteward gab das Signal zum Lunch. Die Passagiere begaben sich in den Speisesaal, um zu frühstücken.

„Man wird hier ordentlich verwöhnt“, sagte Frau Estorf, ihrer Tochter das Menu zureichend.

„Ja, es wird hier ordentlich geflemt, gnädige Frau!“ mischte sich Bumsdorf in das Gespräch.

„Sodah der Magen nach der Reise erst wieder einiger Wochen bedarf, um sich von den Strapazen zu erholen“, setzte Hilde hinzu und warf einen flüchtigen Blick auf die beiden links von Bumsdorf sitzenden angeblichen Herren Smith und Krüger, die soeben mit einer Verbeugung Platz genommen hatten.

Bumsdorf sah diesen Blick und lächelte. Sie tat jedoch, als bemerkte sie nichts, und während Bumsdorf sich mit Frau Estorf weiter über kulinarische Fragen, vegetarische und Fleischkost unterhielt, beantwortete sie zerstreut die Fragen und Erzählungen des rechts neben ihr sitzenden Staatsanwalt von Holsten.

Es war ihr unangenehm, daß sie kurz vorher die etwas lästige Frage an Holsten gerichtet hatte, ohne daran zu denken, daß der Gegenstand ihrer Abneigung, der schielende rothaarige und rotbärtige Smith und der Herr Krüger mit dem Schlangenblick, dem Staatsanwalt direkt gegenüber saßen.

Ganz leise sagte sie daher zu Holsten: „Nicht wahr, ich darf doch bitten, daß Sie auf die Frage, die ich Ihnen vorhin auf Deck vorlegte, vorläufig nicht zurückkommen?“

Holsten sah sie erstaunt an. Taktvoll und in demselben leisen Ton erwiderte er dann aber:

„Gewiß nicht, mein gnädiges Fräulein! Ich hatte übrigens die Frage schon längst vergessen, da ich alles nur für Scherz hielt.“

Sie sah ihn dankbar an und wandte sich dann, ein Stückchen Roastbeef auf ihren Teller legend, an Bumsdorf mit der Bitte, ihr das

vor Mr. Smith stehende Körbchen mit Weißbrot zu reichen.

Mr. Smith, der es gehört hatte, reichte ihr das Körbchen zu:

„Bitte sehr, gnädiges Fräulein! Darf ich fragen, ob auch Sie seefrank gewesen sind?“

Wie unglaublich der Kerl schielte, dachte sie bei sich, um laut hinzuzusehen: „Nein, Gott sei Dank nicht!“ Sie verspürte keine Lust, sich mit den beiden Herren zu unterhalten. Als Smith dann aber in gebrochenem Deutsch wieder fragte:

„Sie sind gewiß schon viele Male auf See gefahren?“ antwortete sie höflich:

„Allerdings, ich bin viel in Sachsen und auch in Borkum gesegelt.“

Damit wandte sie das feine Körbchen der Mutter zu zum Zeichen, daß sie eine weitere Unterhaltung mit Mr. Smith nicht wünsche, was dieser aber nicht zu beachten schien, da er nunmehr Holsten in ein Gespräch über Segeln und Ruderregatten in Dover, Hamburg, Kiel, New York usw. verwickelte.

Das Frühstück war vorüber.

Hilde, die mit Bumsdorf und Holsten wieder an Deck gegangen war, während die Mutter auf dem Sofa in der bequem ausgestatteten Kabine ihr Nachmittagschlafchen hielt, hatte sich in ihren Deckstuhl gelegt und sich in ihre weiche, bunt gewürfelte Kameelhaardecke gewickelt.

„Schade, daß ich nun bald von dem „Polarstern“ Abschied nehmen muß“, sagte Holsten, sich eine Zigarette anzündend und auf einem neben ihr stehenden Stuhl Platz nehmend, während Bumsdorf, an die Reling gelehnt, seine Zigarette rauchte.

„Wie? Sie machen die Reise in die Fjorde nicht mit, Herr von Holsten?“ fragte sie.

„Nein! Mein alter Freund und Kollege Brüning erwartet mich in Bergen, von wo wir Norwegen in Stolfsfjorden bereisen wollen. Er ist nicht zu bewegen, der Seefrankheit wegen, ein Schiff zu besteigen, und hat die Reise nach Bergen per Eisenbahn gemacht!“

„Das ist ja schade“, sagte sie. „Da bekomme ich ja einen anderen Fischnachbar.“

„Den Mann mit dem Schlangenblick!“ spottete Bumsdorf.

Sie warf ihm einen mißbilligenden Blick zu.

„Wer ist das? Der Mann mit dem Schlangenblick?“ fragte Holsten.

„Bitte, Herr von Holsten, fragen Sie nicht. Ich möchte das Thema nicht berühren.“

Gehorsam neigte er sein Haupt.

Zum Glück kam gerade Professor Lehr, der sich mit den beiden Herren bereits bekannt gemacht hatte, vorbei und unterbrach die Unterhaltung.

"Haben Sie schon gehört, Herr Staatsanwalt, wir werden heute abend noch einen seltenen Kunstgenuss haben?"

Holsten stellte den alten, beweglichen Herrn seiner schönen Nachbarin vor.

"Einen Kunstgenuss? Inwiefern?"

"Sehen Sie dort, den schmalen, grauen Streifen am Horizont. Das ist die norwegische Küste!"

Hilde stand auf und sah durch das Glas.

"Wahrhaftig, das ist Land, das sind Berge."

Alles schaute durch die Gläser. In der Tat, ganz ferne am Horizont reckten die nordischen Berge in langer ununterbrochener Kette ihre schneigen Häupter in die Luft.

Hier und da strebte ein kleiner Fischdampfer oder ein Fischerboot mit braunem Segel dem Hafen zu. Die See war ruhiger geworden. Goldener Abendsonnenschein lag auf dem weiten Wasser.

Der "Polarstern" dampfte in voller Fahrt immer nach Norden, die Küste lag in blauen Dunst gehüllt vor den Blicken der Passagiere.

Der Decksteward ging das Promenadendeck entlang: "Die Herrschaften werden gebeten, sich hinten auf dem Promenadendeck einzufinden. Es wird gesungen."

"Aha, der Kunstgenuss, Herr Professor", sagte Hilde, sich mit den drei Herren nach dem Hinterdeck begebend. Sie kamen gerade zur rechten Zeit.

Die Kapelle war angetreten, und seitlich von ihr standen etwa zehn Herren aus der Reisegesellschaft, sämtlich Rheinländer, die einem Cölnischen Männergesangverein angehörten und sich die seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, das schöne, allen noch unbekannte Land würdig zu begrüßen.

Ein Herr mit dunklem Vollbart trat vor und gab mit dem Taktstock der Kapelle und seiner Sängerschar ein Zeichen.

Und gleich darauf brauste Griegs "Landerkennung", von den wohlgeschulten Stimmen meisterhaft vorgetragen und von der Musik leise begleitet, über das Meer:

Und das war Olav Trygvesson,
Steuert übers Nordmeer hin,
Kern nach dem jungen Königreiche,
Keiner erwartet ihn.
Viel er's erblicken konnte:
Was steigt dunkel empor am Horizonte?"
Und das war Olav Trygvesson,
Ohne Zugang schien das Land,
Alle die jungen Königswünsche
Scheiterten an dem Strand,
Bis einer aus dem Volke
Weiße Spiken entdeckt in blauer Wolke.
Auf tat sich's Band in Frühlingspracht,
Wasserfälle brausen rings
Über das Meer, die Stürme führen,

Still durch die Wälder ging's,
Dreipeln und Glocken läuteten,
Und der König sprach, zaubrisch umfangen:
"Hier gefunden sind die Gründe,
Tempelwölbung trog der Hölle!
Geister bebten, Herzen schlagen,
Hier des Höchsten Lob zu jagen.
Dass mein Glanzen fest sich gründe,
Wie des Gleichers reine Rundung,
Steh erhaben, lädt und reine,
Nur von Gott erfüllt alleine!"

Die letzten acht Zeilen sang ein junger Mann mit kräftiger Tenorstimme allein.

Als das Lied verklungen war, erscholl ein Beifallssturm, wie ihn ein Opernster sich nicht besser hätte wünschen können.

Hilde reichte dem alten Professor, der durch den herrlichen Gesang tief gerührt war, freundlich die Hand:

"Es war wirklich ein Kunstgenuss!"

Dann ertönte das Signal des Stewards, das die Passagiere in den Ehzaal rief.

Das schöne Schiff aber eilte in voller Fahrt bei herrlichem Sonnenuntergang seinem Ziele, dem Hardangersfjord, entgegen.

Achtes Kapitel.

Als die Passagiere des "Polarstern" am nächsten Morgen aufwachten und von den Kabinen oder Korridoren aus durch die runden Fenster blickten, glaubten sie sich in ein Zauberland versetzt.

Unzählige kleine Inseln und Inselchen, die mit ihrem nackten, von den brandenden Wogen glatt geschliffenen Rücken wie riesige Meerungeheuer aus der leicht bewegten Flut ragten, begleiteten rechts und links das Schiff.

Was aber änderte sich die Szenerie. Die Inselwelt verschwand, das breite Fahrwasser verengerte sich allmählich und der Hardangerfjord mit seinen gewaltigen, zu beiden Seiten steilauftreitenden Felswänden enthüllte sich den staunenden Blicken der Reisenden.

Hilde Estorf stand mit Bumsdorf und dem Staatsanwalt vorn auf dem Promenadendeck und schaute entzückt auf die Schönheit ringsum.

Das liebliche Odde am Ende des Fjords lag jetzt vor ihnen. Das Schiff fuhr langsam, dicht an gewaltigen Felsblöcken vorbei, die aus dem tiefblauen Wasser hervorragten. An Land wurden drei Kanonenschüsse zur Begrüßung gelöst. Die norwegische Flagge stieg am Hauptmast des "Polarstern" empor, dann rasselte der mächtige Anker unter den Klängen der norwegischen Nationalhymne in die Tiefe.

Von Odde aus war eine Wagensfahrt nach den berühmten Wasserfällen, dem Laalefoss und dem Esgelandsfoss, geplant. Eine Menge kleiner zweirädriger, mit einem Pferde bespannter Wagen, sogenannter Stolkerren (Stuhlfarren), die vorher bestellt waren, stand am Ufer zum Empfang der Passagiere bereit.

"Bitte, nicht drängen", sagte der vierte Offizier, ein junger, hochaufgeschossener Seemann, der vom Hauptdeck aus das Aus- und Einschiffen der Passagiere zu leiten hatte.

Da rauschten auch schon das Dampfboot und das Motorboot des "Polarstern", die auf der anderen Seite des Schiffes mit ihrer Beemannung von den Davits aus zu Wasser gelassen waren, um das Heck des Schiffes herum und legten nacheinander an der Schiffstreppe an, um mit Passagieren vollgepumpt flink dem nahen Ufer zuzujagen.

(Fortsetzung folgt.)

Chrentafel.

Die Engländer begannen mit einem heftigen Trommelschlag auf die vordere Stellung und das dahinter liegende Gelände. Die Parapetgräben, die zu dem vorgeschobenen Wallwerk führten, waren stark zusammengebrochen, sodass Bizefeldwebel Vieth aus Dornp von der 6. Kompanie eines Infanterie-Regiments mit seinen vier Gruppen bald vollständig auf sich allein angewiesen war. Auf eine Unterstützung konnte er so leicht nicht rechnen. Das Trommelschlag dauerte vier Tage.

Morgens 7 Uhr machte sich auf einmal ein starker Gasgeruch bemerkbar, gleichzeitig entwickelte sich ein gewaltiger Nebel, der von der englischen Stellung aus uns zog. Ein Gasangriff. Bizefeldwebel Vieth traf rasch und sachlich seine Anordnungen, beruhigte die Leute und sorgte dafür, dass jeder seine Maske richtig handhabte. Inzwischen war der Nebel immer dichter geworden, so dass man auf einen Schritt Entfernung nichts mehr sehen konnte. Der Gasgeruch wurde immer stärker.

Unter dem Schutz des Gasen war es dem Gegner gelungen, vorzudringen. Er saß bereits in unseren Drahtverhauen und war zum Teil schon darüber hinaus, als er erst entdeckt wurde. Nun entwickelte sich ein regelrechter Handgranatenkampf. Inzwischen war der Nebel weitergezogen und man konnte sehen. Da zeigte sich denn, dass die Engländer von drei Seiten aus versuchten, in unsere Stellung einzudringen: von den beiden Wahnabhängen her und von vorn. Der Hauptangriff war wohl an der linken Sappe. Die Gruppe, die dieselbe befehlt hielt, hatte starke Verluste. Und Bizefeldwebel Vieth? Der schien sich verdreht zu haben. Mit zwei Mann, die ihm Handgranaten nachtrugen und zuwiesen, sprang er in die Hauptappe hinein. Ein Engländer war gerade dabei und wollte unser Maschinengewehr über die Deckung ziehen, da flog ihm die erste Handgranate an den Kopf und dann ging es los: 1, 2, 3, 4, die erste Granate nach links, die zweite nach rechts, die dritte mitten auf den Bahnkörper; so warf er eine ganze Reihe von Handgranaten. Dann ging es weiter zur nächsten Sappe. Hier wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Inzwischen hatte sich auch die Beleidigung bei den übrig gebliebenen Leuten gelegt. In zwei Minuten wurden die Engländer wieder vertrieben.

Dank des heldenmütigen Auftretens des Zugführers, Bizefeldwebel Vieth, war der erste feindliche Gasangriff bereits vom vorgeschobenen Wallwerk aus abgeschlagen, ehe er an die eigentliche Stellung herankommen konnte. Bizefeldwebel Vieth erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Minenkampf sächsischer Pioniere.

Nicht genug damit, dass die französischen Granaten und Minen fast täglich auf unsere Höhe prasseln wie Hagel auf ein Schieferdach, dass die Vöten, die scharzen Augen vom vordersten Graben hinüberpähen nach den toten weißen Kästchen, die den Feind bergen, täglich, oft ständig vom Tode umlauert sind — nein, die haben

doch noch immer den blauen Himmel und die strahlende Sonne über sich; und wer von ihnen der heutenden hier der feindlichen Geschosse zum Opfer fällt, der stirbt wenigstens einen offenen, schönen Soldatentod.

Die aber, die drunter im Schoße der heimunstrittenen Höhe in den Minengängen gleich Maulwürfen dem Feinde entgegenarbeiten, um den Kameraden droben den Besitz der Stellungen zu sichern, sie haben ein weit schwereres Los. Kein Sonnenstrahl dringt zu ihnen herab, kein schimmerndes Sternenbild grüßt sie des Nachts; eingeengt in finstern, niederen Stollen, in stödiger Lust, arbeiten sie Tag für Tag, Stunde um Stunde, unermüdlich, unverdrossen, immer bedroht vom heimtückischen Tode, immer umlauert von der Gefahr, durch die Wucht einer plötzlichen feindlichen Sprengung abgequetscht zu werden und qualvollen Erstickungstod zu erleiden: jeder einzelne von unsrer Mineurein ein stiller Held!

Einstmal gelang es den tapferen Mineurein der 2. Feldkompanie eines Königl. sächsischen Pionier-Bataillons, dem Feinde nicht durch eine Sprengung, sondern auf eine ungewöhnliche Art Abbruch zu tun und es ihren Kameraden droben, die mit stürmender Hand dem Feinde entgegengehen, gleich zu tun. Eine Tat, bei der sie selbst sich unvergängliche Vorbeeren und hohe Auszeichnungen holten.

Es war an einem Abend, als unsre Leute in einem der weitverzweigten Stollen vorsichtig den Franzosen entgegenkamen. Ganz nahe musste der Feind sein, denn man hatte schon das Arbeiten der französischen Mineure in der Entfernung von wenigen Metern gehört. Es galt, den eigenen Stollen in möglichste Nähe des vermuteten feindlichen Minenganges zu treiben, doch eine Ladung einzubringen und durch eine Sprengung erfolgreich die Gänge des Feindes zu zerstören.

Plötzlich stöhnt einer der arbeitenden Leute auf ein Stück Holz. Es wird herausgeholt: Ein Holzrahmen — eine Deffnung tut sich auf, das Loch wird größer: sie sind auf einen feindlichen Minengang gestoßen!

Sofort sind ein paar beherzte Leute zur Stelle: Leutnant Billinger, Unteroffizier Mehlhorn, Gefreiter Posselt, Pionier Jenisch. Unverzüglich trieben sie, mit Pistolen bewaffnet, durch das duelle Loch in den feindlichen Stollen: Nichts zu hören, nichts zu hören — Totenstille.

Vorsichtig kriechen sie auf dem Bauch voraus, eine ganze Strecke weit. Nichts röhrt sich. Plötzlich Ge- polter, eine Waffe, die an der Stollenwand lehnte, fällt um, ein schwacher Lichtschein von fern — noch ein Stück vorwärts — sie treffen auf einen größeren, durch eine Petroleumlampe spärlich erleuchteten Raum. Da — ein scharfer Knall —, eine Kugel prallt mit hartem Klapp in die Holzverkleidung des Stollens, noch ein paar Schüsse, Rauch, unsere Leute feuern wieder: ein jeder Aufschrei dröhnen, die Lampen verlöschen, ein dumpfer Fall. "Halt, da liegt einer!" Es ist der Gefreite Posselt, durch einen Schuh schwer am Oberknie verwundet. "Kinder, nun schnell zurück!! Den Posselt müssen wir herausbringen!" Und mühsam, so gut es geht, kriechen sie mit der schweren Last des Verwundeten durch den engen, finsternen Gang, nun zurück in den eigenen Stollen. Da sind auch schon wieder die unsichtbar gespenstischen Feinde, ein paar Schüsse fallen. Was nun? Sandäcke herzu! Leutnant Billinger legt sich platt auf die Sohle des Stollens, feuert in den dunklen Gang, hant hastig Sandäcke übereinander, feuert wieder, hant weiter, — endlich ist die Barricade geschlossen. Nun rasch herbei mit einer Sprengladung, einige Zentner werden eingeschüttet. Gegenüber hört man die Franzosen sieherhaft arbeiten und rütteln — auch sie wollen in aller Eile sprengen — nun noch schnell die Bindung, zurück aus dem Stollen! Ein Druck, ein dumpfer Knall, ein Zittern des Bodens, Rauch und Erdbrocken: haben wir sie erwisch?

Gefreiter Posselt erlag am nächsten Tage seinen Verletzungen — der besten einer, die wir hatten. Ehre dem Andenken des tapferen Mannes!



Modellhüte

der deutschen und Wiener Mode
in Picotagl und anderen feinen Strohgeflechten.
Reiche Auswahl von Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

in gediegenem Geschmack und reichen neuen Ideen.

Jede Preislage!

Hüte in jedem Geflecht
werden nach Musterformen umgepreist.
Jede Preislage!

Hedwig Teuber,

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5.

Zuarbeiterinnen
werden sofort gesucht.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der städtischen Sparkasse zu Waldenburg für 1914 ist nach erfolgter Revision festgesetzt worden
in Einnahme auf 12493270 Mf. 17 Pf.
in Ausgabe auf 12319631 = 70

Kassenbestand 178638 Mf. 47 Pf.
weist in Aktiva
an Vermögensbeständen nach (Bilanzwert) 20992375 Mf. 84 Pf.
Die Passiva bestehen
a) aus den Spareinlagen 18022834,74 Mf.
b) aus Guthaben auf
Girokonto 2082,11 Mf.
c) aus Lombarddarlehen 940500
d) aus dem Reservefonds 1086958,99 = 20992375 Mf. 84 Pf.

Am Schluß des Jahres 1914 waren Sparkassenkonten vorhanden 39684.

Dies wird unter Bezugnahme auf § 11 der Satzung vom 10. September 1900 hierdurch bekannt gegeben mit dem Hinzu-
fügen, daß die Stadtverordneten-Versammlung durch Beschluß
vom 8. März 1916 für die Rechnung Entlastung erteilt hat.
Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Es bestehen bei verschiedenen Gegenständen aus Kupfer, Nickel und Messing vielleicht vielleicht noch Zweifel, ob sie der Beschlag-
nahme auf Grund der Verordnung vom 16. November 1915 unter-
liegen.

Indem wir die Bürgerschaft darauf hinweisen, daß die An-
nahme mit Ablauf dieses Monats bestimmt eingestellt wird, er-
hören wir dringend, sich in Zweifelsfällen alsbald an uns zuw-
enden Sammelstelle (Liebesgabenturm, Rathaus) zu melden, wie
überhaupt alle Gegenstände, auch soviel sie der Beschlagnahme
nicht unterliegen und entbehrlich sind, im nationalen Interesse un-
verzüglich abzuliefern.

Wer beschlagnahmte Gegenstände bis zum 31. März d. J.
nicht abliefer, macht sich gemäß § 3 der angeführten Verordnung
strafbar, außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung.
Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Speckverkauf.

Der Verkauf von städtischem Speck auf dem städtischen
Schlachthof findet bis auf weiteres statt:

Mittwochs von 3 bis 5 Uhr nachmittags
für Brotkarteninhaber, deren Namen mit den Buchstaben A bis K
anhängen.

Sonnabends von 9 bis 11 Uhr vormittags
für Brotkarteninhaber, deren Namen mit den Buchstaben L bis Z
anhängen.

Die Brotkarten sind zur Abstempelung vorgesehen. Der Ver-
kauf findet nur an Einheimische statt. Berücksichtigt werden nur
Personen, die mit einem Staatseinkommensteuererlaß von höchstens
25 Pf. jährlich veranlagt sind.

Auf Zusatzbrotkarten wird nichts verabfolgt.
Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Schnitte für Blusen und Röcke

werden nach Maß gezeichnet
zum Verkauf. Fr. Benke,
Damenkleidermeisterin,
Löperstr. 1, II.

Abbitte.

Unterzeichnete hat den Schuh-
machermeister Karl Rudolf und
seine Familie in Nieder-Hermis-
dorf durch Verleumderischen Redens-
arten an ihrer Ehre schwer be-
leidigt und öffentlich herabgewür-
dig. Galt ich diesamtlichem Ver-
gleich leiste ich Abbitte und warne
jeden vor Weiterverbreitung
meiner unwahren Aussagen.

Klara Herzig, Hermisdorf,
Untere Hauptstraße 9.

Bellmäße, Befreiung sofort,
Vater und Geschlecht
angeben. Ausl. umsonst, distret.
Marginal, Berlin, Kästchenstr. 38.

Alte Gebisse.

Mittwoch den 22. März, von
10-12 Uhr, kaufe ich wieder im
Preuß. Adler in Waldenburg
alte, unbrauchbare, künstliche

Zähne und Gebisse.

auch zerbrochene. Vollständige
Markt, bis 8 Uhr.

Leinölfirnis,
Leinöl,
Schellack,
Harz,
Leim,

kleine und große Mengen, kaufst
und zahlst die höchsten Preise

Paul Starzeneck, Glogau,
Kernspr. 30. Tel.-Nr. Starzeneck.



Karl Berner,
Bildhauer,
Ober Waldenburg,
Werkstatt für
moderne Friedhofskunst.

Eugene
Schriftbläserel und Schriftbauerel.
Größtes Lager von
Denkmälern.

Haar-Arbeiten

•Anfertigung und Verkauf.
Kaufe kein Haar.
Kopfwaschen 75 Pf. Puppen-Klinic.
Helene Bruske, Auenstraße
Nr. 4, I.

8 sehr gute, etwas

gebr. Nähmaschinen,
mit langl. Garantie versehen,

von 26 Mark an
 sofort zu verkaufen Waldenburg,
Löperstraße 7, parterre.

Steinster Kunsthonig,
vorzüglich Brotbelag,

Emaile-Eimer oder Tops,
ca. 10 Pf. br. Mf. 4,75 per Fahne,
4 Rollt. Mf. 16,00,
franko inkl. Gefäß.

feinste Frischobst-Marmelade
brutto 10 Pf. 4,50 ab hier.
Oskar Arziger, Magdeburg,
Bismarckstraße 33.

Bekanntmachung.

Die gemeinschaftlichen Velehrungen über den Notlauf der
Schweine und über die Schweinepest sind in Nr. 14 des Walden-
burgers Kreisblattes für 1914 veröffentlicht.

Wir weisen auf diese Velehrungen hiermit erneut hin mit dem
Bemerkern, daß dieselben in unserem Polizeibureau (Rathaus I.
Stock, links) eingesehen werden können.

Waldenburg, den 16. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung für Ober Waldenburg.

Der Entwurf zum Gemeindehaushalt voranschlag für das
Rechnungsjahr 1916 ist aufgestellt und liegt in der Zeit
vom 20. März bis einschließlich 2. April 1916
in dem Geschäftszimmer des hiesigen Gemeindevorstandes während
der Dienststunden zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus,
was in Gemäßheit des § 119 Ab. 2 der Landgemeindeordnung
vom 3. Juli 1891 hierdurch zum öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Ober Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Gemeindevorsteher, Hinze.

Konservatorium der Musik, Waldenburg i. Schl.

Am 1. April 1916 beginnt ein

Seminarkursus

zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Anmeldungen sind an den Leiter der Anstalt zu richten, der auch nähere Auskunft erteilt. Sprechstunden: Dienstag u. Freitag nachmittag 5–6 Uhr, Sonntag vormittag 10 $\frac{1}{2}$ –11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Einzelne Fächer des Seminarkursus können auch von Nichtteilnehmern am Kursus belegt werden.

Der Direktor: Franz Herzog.

Warming.

Katholisches Pfarramt Dittmannsdorf warnt vor dem Betreten der Pfarr- und Kirchwaldungen von Dittmannsdorf und Schenkendorf außerhalb der durchführenden Wege. Sammeln von Lejeholz, Beeren und Pilzen nur gestattet auf die vom Pfarramt ausgestellte Erlaubnisurkarte. Zu widerhandelnde seien sich der Gefahr aus, nach den Bestimmungen des Forstdiebstahl- und polizeigesetzes streng bestraft zu werden.

Heinrich Künzel's Naturheilinstitut,

Gottesberg, Fürstensteiner Straße Nr. 35, empfiehlt sich zur

Behandlung aller Krankheiten, speziell Frauenleiden nach Thure-Brandt. Große Erfolge werden erzielt, auch in veralteten Fällen, durch meine elektrischen Apparate, wie Bestrahlung mit künstlicher Höhensonne, Radiosol (Scheinwerfer), elektrische Schonungsliegen, elektrische Massage und Heißluftbehandlung usw. Chemische Urinuntersuchung.

Bruchleidende

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „Extrabequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Geraedhalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Waldenburg, Mittwoch den 22. März, von 10–3 Uhr, im Gasthof „Preußischer Adler“.

Bruchb.-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38A, Gegr. 1894.

K. Drobniq's Buch- und Papierhandlung

Richard Zipter

befindet sich jetzt Gartenstraße 24, gegenüber dem Hotel „Pfeß'scher Hof.“

Pflanzt Beerenobst!

Stachel- od. Johannisbeerbäumchen	10 Steck.	100 Steck.	Mk. 14.—Mk. 130.—
sträucher			Mk. 3.50 Mk. 30.—
Johannisbeersträucher, schwarz,			Mk. 2.50 Mk. 20.—
Himbeeren, beste Sorte,			Mk. 1.50 Mk. 12.—
Brombeeren,			Mk. 4.50 Mk. 40.—
Erdbeeren,			Mk. 2.—
Grossfrüchtige Haselnüsse			Mk. 7.—Mk. 65.—
Gebrüder Neumann, Baumschulen,			Olbersdorf bei Zittau i. Sa.

Zur Konfirmation

empfiehlt

Handschuhe, Krawatten, Kragen, Chemisettes, Manschetten
Hosenträger, Taschentücher, Portemonnaies

J. Giesche,

Waldenburg, Gartenstrasse Nr. 23.

Umpressen

von Damen- und Kinderhüten,
sowie Waschen und Färben
nach den neuesten Formen.

Sorgfältigste Ausführung und billigste Preise.

Ferdinand Sabeck's Nachf.

Bing 21

Zutaten f. Herrenschneiderei auch Roth, Breslau I., Einzelverkauf Humerel 52/53.

Ein junger Mann, 28 J. a., verh., militärfr., bittet die Herren Chefs um eine Stell. als Kontorist od. ähnl. Guter Rechner. Schöne Handstr. Langi. Beugn. Fr. Branche Text.-Ind. Bergw. w. bevorzugt. Gesl. Off. m. Ang. d. Gehalts unt. T. 150 in die Expedition dieses Blattes. Jüngeres, jauberes Mädchen tagsüber sofort gesucht. Giesche, Hermannstraße 6.

Für bald oder Ostern werden
Lehrlinge
für meine Malerei und Dreherei eingestellt.
In den ersten Wochen, und zwar bis zur Einarbeitung, werden angemessene Entschädigungen gewährt.
Carl Krister,
Porzellanfabrik,
Waldenburg Schl.

Zeichnungen

auf die 5%ige

4. Kriegsanleihe

nehmen wir zum Kurse von

98.50 % für freie Stücke,

98.30 % für Schulbuchforderungen,

95.— % für 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen

bis Mittwoch den 22. März, nachmittags 1 Uhr, entgegen.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg.

Zum Beginn der Frühjahrs-Saison

empfiehlt ich

sämtliche Gegenstände der

Herren- und Knaben-Bekleidung,

sowie

elegante Mädchen-Kleider.

Beachten Sie meine 3 Schaufenster!

Besonders mache ich auf meine **Moden-Ausstellung** im bisherigen Lokal der Weinhandlung Göth, Charlottenbrunner Str. 15, gegenüber der Stadtbrauerei, aufmerksam.

Max Silbermann,

Charlottenbrunner Strasse 16/17, part. u. l. Etage.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn.



Zum Umzug!



Extra billige Verkaufstage in

Wirtschaftsartikeln und Porzellanwaren.

Bitte die Schaufenster zu besichtigen.

Gardinenstangen, hell u. dunkel, von 68 J. an.	Schuhbürsten	von 18 J. an.
Portierenstangen, komplett	Kleiderbürsten	von 33 J. an.
Wickelstangen	Haarbürsten	von 58 J. an.
Fußbänke	Handbürzer	von 58 J. an.
Gierschränke	Stielbecher mit Stiel	von 1.25 an.
Bligarrenschränke	Teppichbesen	von 68 J. an.

Reibemühlen, Ia. Qualität	Kaffeelöffel	von 5 J. an.
Wirtschaftswagen	Glocken	von 10 J. an.
Kaffeemühlen, gutes Werk	Schälchen	von 15 J. an.
Kartoffelpressen	Solinger Besteck, Paar	von 58 J. an.
Wieskästen	Plättchen, fein vernickelt	von 3.45 an.
Messerkörbe	Gebäckkästen	von 1.65 an.

Neu eingetroffen! Porzellan mit patriotischem Decor.

Große Salatschüssel mit 4 kleinen	Semmelkorb, oval	1.25
Großer Kuchensteller mit 4 kleinen	Kuchensteller, groß	78 J.
6 Kaffee-Trinktöpfe	Wichenbecher	48 J.
4 Kaffee-Trinktöpfe, groß	Becher, Stück	58 J.
3 Paar Tassen	Kinder-Eß-Service, 4-teilig	1.25